Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" GmbH.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung Gelsenkirchen, Rathausplatz 5, Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bonn: Belderberg 28, Ruf: 306 41; in Hagen: Bismarckstraße 28, Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10, Ruf 4755; in Herten: Marktstraße 15, Ruf 372; in Iserlohn: Karlstraße 24, Ruf: 261; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2648; in Gladbeck: Hochstraße 5, Ruf: 2004; in Dortmund: Bismarckwall 27, Ruf: 2292; in Castrop-Rauxel: Wesseler Straße 40, Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälischer Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.– einschl. Bestellgeld. In Fällen von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreisliste: Zur Zeit ist nur Ausgabe 16 Rel. Werbepreise 146 mm breit: 1.– RM. Millimeterzeile in den Textteilanzeigen nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto Essen Nr. 428 66. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP. — AMTLICHES VERÖFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHÖRDEN

Nr. 187 — Samstag, 11. Juli 1942 — 3. Jahrgang

Die Tage der Sowjet-Ostseeflotte sind gezählt

Schwere Schläge gegen Sowjet-U-Boote im Finnischen Meerbusen

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Helsinki, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Erfolge der finnischen Luft- und Seestreitkräfte bei der Versenkung der sowjetischen U-Boote geben in Helsinki Anlaß zu der Feststellung, daß die Schlagkraft der bolschewistischen Ostseeflotte nach den schweren Verlusten, die sie im vorigen Herbst bei Reval, Hanö und Kronstadt erlitt, gebrochen sei. Bei den letzten Versuchen, die Ostseeschiffahrt durch U-Boote zu stören, wurden sie teils durch die finnisch-deutschen Minensperren, teils durch Flugzeuge und leichte Seestreitkräfte der deutschen und finnischen Marineeinheiten um den größten Teil ihrer U-Boot-Flotte gebracht.

Die Angriffe bolschewistischer U-Boote, die sich in letzter Zeit in der Hauptsache gegen schwedische Handelsschiffe richteten, seien höchst unproduktive Unternehmungen der Roten Piraten. Die Sowjets wollten anscheinend die letzten der ihnen gebliebenen Einheiten einsetzen. Darum kümmere man sich auch in Kuhulskaw nicht um die schwedischen Proteste wegen der völkerrechtswidrigen Angriffe. Auf jeden Fall seien die Tage der bolschewistischen Piraterie gezählt und die Rote Ostseeflotte, mit deren Unterstützung die bolschewistische Revolution in Rußland zum Sieg getragen wurde, werde bald ebenso der Vergangenheit angehören wie das ganze bolschewistische System.

Schwere Sowjet-U-Boot-Verluste im Norden

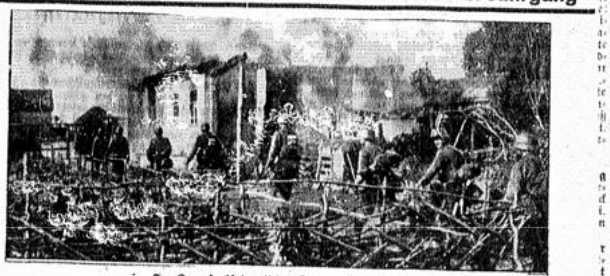
× **Helsinki, 10. Juli.** Von finnischer Seite wurde folgende Sondermeldung über die Seestreitkräftübung herausgegeben:

Amtlich wird am 9. Juli mitgeteilt: Während der letzten beiden Wochen hat die sowjetische Flotte im Ostteil des finnischen Meerbusens eine besondere lebhafte Tätigkeit entfaltet. Der Feind hat ohne Rücksicht auf Verluste weiterdin versucht, mit seinen Unterseebooten durch die See durchzubrechen, doch ist dies nur einigen Einheiten gelungen. Finnische und deutsche Seestreitkräfte sowie die finnische Luftwaffe haben in der Berichtszeit insgesamt 14 Unterseeboote, davon die Seestreitkräfte sechs und die Luftwaffe eines, versenkt. Mit größter Wahrscheinlichkeit wurde ein weiteres Unterseeboot versenkt und mindestens fünf schwer beschädigt. Diese Zahlen enthalten nicht die Verluste, die die deutsche Luftwaffe und die deutsche Küstenartillerie dem Feind zugefügt haben. Bis zum 8. Juli wurden somit im Finnischen Meerbusen insgesamt 14 feindliche Unterseeboote vernichtet. Hinzu kommen außerdem 12 wahrscheinliche Fälle.

„Die Zeit ist vorbei ..."

USA können keinen Angriffskrieg führen.

× **Stockholm, 10. Juli.** „Die Zeit ist vorbei, in der wir auf Zeit rechnen konnten oder darauf, daß die Deutschen sich erschöpfen" — schreibt nach Berichten aus Newyork die dortige „Herald Tribune" zu den neuen sowjetischen Niederlagen. Das Blatt findet den Verlust von Woronesch für die Sowjets strategisch ebenso wichtig, wie den Zusammenbruch Frankreichs. „Der Augenblick ist da", so fährt das Newyorker Blatt dann fort, „da vielleicht ist der Augenblick schon gekommen, in dem nur genügend heftige Schläge gegen das wieder im Angriff befindliche Panzerungeheuer helfen können. Aber selbst jetzt, nach sieben Monaten Krieg, ist es den Vereinigten Staaten nicht gelungen, ausreichend kriegerische Kräfte zu sammeln, um einen Angriffskrieg zu führen. Ueberall sind wir in den Zustand verzweifelter Verteidigung und halten uns gerade noch den Feind vom Leibe."



Im Kampfgebiet zwischen Donez und Don

Unsere Infanterie dringt in einen Ort ein, aus dem die Bolschewisten unter dem Druck des deutschen Angriffs vertrieben wurden. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Klipper, WHB. Z.)

Wer ist Russe?

Diese Frage klingt so einfach, fast überflüssig — und doch steckt eine große geschichtliche Erkenntnis dahinter. Die Soldaten, die draußen an der Front in leibhaftige Berührung mit dem Osten gekommen sind, und die deutschen Arbeiter, die hier in der Heimat mit den zivilen Arbeitskräften aus Osteuropa zusammentreffen, haben vielleicht am lebendigen Beispiel zum ersten Mal, daß diese Menschen aus den europaabgewandten Gebieten der Sowjetunion kein einheitlicher Typus sind, daß sie ganz verschiedene Sprachen sprechen und daß sie sich rassisch stark von einander unterscheiden. Mit einem Wort: sie leben, daß der weite osteuropäische Raum viele verschiedene Völkerschaften aufweist, die wir oft gedankenlos alle unter dem niedlichen Namen „Russen" zusammenfassen.

Diese Gedankenlosigkeit ist aber mehr als nur eine kleine sprachliche Nachlässigkeit; sie beruht in Grunde jubitans der östlichen Geschichte überhaupt. Und das aus folgendem Grunde: Etwa zu der gleichen Zeit, als die dänischen Wikinger in England landeten und als die normannischen Wikinger von den Küstenstädten der nach ihnen benannten Normandie aus ihre Herrschaft in Frankreich aufrichteten, zogen die germanischen Waräger von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und bauten auf dieser Heerfahrt einen starken Wall mit Kiew als Mittelpunkt gegen den ständigen Ansturm der innerasiatischen Steppenvölker, wie es 600 Jahre vorher die Goten getan hatten. Der Name, unter dem diese Nordgermanen im Osten bekannt geworden sind, war „Russki = Ruse". Und diese willkürliche Bezeichnung, die in dem deutschen Wort „Reuter" eine Parallele findet, wurde nicht nur zum Symbol für die politisch-militärische Macht der führenden germanischen Schicht des Waräger-staates von Kiew, sondern sie ging auch auf die Stämme des Dnjeprraumes selbst über. Ueber die stammesmäßigen Verschiedenheiten der untereinander verwandten Drewljanen, Poljanen und Sewerjanen u. a. m. hinweg triumphierte der Name einen „Ruß", denen diese Menschengruppen ihre organisatorische Zusammenfassung verdankten.

Im 16. Jahrhundert, als das Moskauer Fürstentum und später Zarentum mehr und mehr in das Blickfeld der osteuropäischen Geschichte trat und als der Kiewer Staat durch das Schwinden seiner germanischen Führerschicht seine Bedeutungslosigkeit geworden war, verwandelte sich der monarchische Einfluß und die Lebensart Moskowiens zu einem imperialistischen Machtgebilde, das fortan das Schicksal der östlichen Völker überlegend bestimmte. Dieses neue Staatswesen trat nicht nur militärisch und politisch das Erbe des Kiewer Staates an, sondern es raubte sich, um seinen Machtanspruch vor der Geschichte zu begründen, auch den nordgermanischen Volksnamen und verdarg mit diesem Raub das wahre politische Gesicht des Ostens für lange Jahrhunderte. Was östlich

Husarenstück deutscher Flieger im Eismeer

Flugzeug holt eine notgewasserte Besatzung mitten aus dem feindlichen Geleitzug heraus

× . . . **10. Juli.** (PK.) Im Nordmeer ist wieder dicke Luft. Weniger für uns als für unsere Gegner. Der große englisch-amerikanische Geleitzug, dessen fast restlose Vernichtung inzwischen gemeldet worden ist, suchte sich vorsichtig, heimlich, still und leise am Nordkap vorbeizuschleichen. Aber das ist natürlich vergebens. Unsere Flieger sind nämlich schon unterwegs, und auch das Wetter, von dem der Gegner gerade in dieser Nacht sehr viel erwartet, ist doch nicht mit ihm im Bunde.

Staffelkapitän Hauptmann V. ist mit seiner Staffel unterwegs. Und wie der Blitz haut es plötzlich in den Geleitzug ein.

Man denkt noch gar nicht an feindliche Angriffe. Nur langsam richtet man sich auf Verteidigung ein. Als morgen erst rechnet man mit deutschen Luftangriffen. So hat sich der Geleitzug so zweckmäßig wie möglich formiert; die Bewacher nehmen ihre Plätze ein und halten genauen Abstand, um bereit zu sein, wenn es dann demnächst losgehen wird. Denn daß die Deutschen kommen, das weiß man. Man kennt das schon in dieser Gegend.

Und nun sind die deutschen Flieger plötzlich doch schon da. Der Geleitzug fährt vollkommen geschlossen, hat bisher noch keine Verluste erlitten, und seine Abwehr ist intakt. Hauptmann V. fliegt als erster seines Verbandes an. Im Angriff aber erwischt ihn schon die feindliche Flak. Mit Gewalt sucht er seine Maschine zu halten und abzukurven. Wenn es ihm gelingt, in einigem Abstand vom Geleitzug niederzugehen, kann er mühelos mit seiner Besatzung von den übrigen Maschinen aufgenommen werden.

Aber gegen diese Flakfetzer hilft selbst das gute deutsche Flugzeugmaterial nicht. Mitten in den Geleitzug hinein fällt Hauptmann V. mit seinem Flugzeug. Der Gegner schießt auf das treibende Flugzeugwrack, das langsam zu sinken beginnt. Hauptmann V. und seine Besatzung steigen aus und paddeln nun mit den Schwimmwesten im Wasser umher, auf Gnade und Ungnade dem Gegner ausgeliefert.

Doch da rauscht es ganz plötzlich neben den schwimmenden deutschen Fliegern auf. Elegant wie zuhause im Einfamilienhaus zieht eine He aus Wasser. Alle Hände greifen mit zu, reißen die schon halb erstarrten Schwimmer hoch, zerren sie in die Maschine. Das verlorene Flugzeug wird vernichtet, seine Motoren heulen wieder auf, und während die zum Rammen herbeistürzenden feindlichen Bewacher unverrichteter Sache über die Stelle brausen, an der eben noch das Flugzeug auf dem Wasser lag, steigt die He schon wieder steil nach oben. Für die feindliche Flak ist das ein gefundenes Fressen. Aber es ist merkwürdig. Will das Schicksal diese tollkühne Tat belohnen, daß es schützend seine Hand vor die Augen der Flakkanoniere legt? Sie schießen vorbei, immer noch vorbei! Und dann ist es schon zu spät.

Feldwebel A. hat seinen Staffelkapitän buchstäblich aus dem Wasser gezogen. Er ist mitten im feindlichen Geleitzug aus Wasser gegangen, hat die dem Tode so nahen Kameraden gerettet und kommt unangefochten nach Hause.

So etwas haben die Geleitzugfahrer aus England und Amerika noch nicht gesehen. Sie haben aber schon an diesem Tage einen Begriff davon erhalten, wie die deutschen Flieger von diesem Geleitzug denken. Heute wissen die wenigen Ueberlebenden ja schon ganz genau Bescheid, was ihnen blüht, wenn sie am Nordkap vorbeifahren wollen.

Kriegsberichter Willy Altvater.

Sorgenfalten in USA

Donald Nelson gruppiert um / Roosevelt zittert für die Geleitzüge

△ **Berlin, 10. Juli.** (Eig. Bericht.) In den Vereinigten Staaten ist man von der großmäuligkeit, die man vor Beginn und unmittelbar nach dem Kriegseintritt zu zeigen beliebte, doch etwas zurückgekommen. So wie sich die Kriegsdinge das gedacht haben, ist der Krieg nicht verlaufen. Die Sorgenfalten in USA vermehren sich. Besonders unangenehm liegt den US-Amerikanern die Tatsache im Magen, daß die Schiffsverluste immer mehr ansteigen. Man sieht sich daher gezwungen, die Lage als sehr ernst zu bezeichnen, zumal man nach der Einnahme von Sewastopol auch eine Verstärkung der deutschen Machtverhältnisse im Schwarzen Meer befürchtet. Um helfen aber hat wohl der beste, alle Erfolg der deutschen Luft- und Seestreitkräfte im Eismeer kaum beigetragen. Unruhe in den verantwortlichen Köpfen in USA hervorzurufen. Das ergibt sich aus einer Meldung aus Washington, daß der Chef der Kriegsproduktion der Vereinigten Staaten, Donald Nelson, eine völlige Umgruppierung innerhalb des Kriegsproduktionsausschusses angekündigt habe. Wir erfahren auch gleich Näheres über die Art dieser Umgruppierung. Es wurden nämlich für Donald Nelson, den Leiter des Amtes, zwei Stellvertreter ernannt. Der eine, James Knowlson, ist für die Festlegung des Produktionsprogrammes verantwortlich und der andere, William Batt, soll Nelson auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete behilflich sein und ihn vertreten. Wenn das die ganze Weisheit ist, die die Vernichtung des britisch-amerikanischen Geleitzuges im Eismeer bei den USA-Amerikanern hervorzurufen vermochte, dann kann man wirklich Mitleid mit dieser armseligen Gesellschaft haben. Die steigenden Schiffsverluste verursachen die schwersten Sorgen, mit großem Tamtam verkündet man eine Reorganisation, und was kommt dabei heraus? Im wesentlichen die Schaffung zweier Pöstchen für Herrn Nelson und Roosevelts gute Freunde. Bei dieser Ernennung hat noch eins in der Vorderrand: Anscheinend sollen die beiden Vertreter Nelsons ihre Stellvertretung so auffassen, daß sie die Arbeit machen, während Nelson über den Wassern schwebt.

Im großen und ganzen wird diese pompahafte Ankündigung der Reorganisation des Kriegsproduktionsamtes kaum die Lächerlichkeit der ganzen Maßnahme verhüllen können. Man kann aber auch daraus erkennen, wie verfahren die Situation in den Vereinigten Staaten ist und wie gewissenlos man sich in den Kreisen dort benommen hat. Männer, die die Geschicke eines Staates lenken, tragen auch die Verantwortung für Staat und Volk und dürfen dabei nicht, wie es ihnen gerade paßt, mit Krieg und Frieden spekulieren. Ein Krieg ist eine zu ernste Sache für die betroffenen Völker. Man sieht, wie vollkommen unüberlegt der politische Stümper Roosevelt den Krieg angesetzt hat, dabei er jetzt schon glaubt, mit derartig unzulänglichen Mitteln die Lage retten zu können. Seine ärgste Sorge scheinen die Geleitzüge und Kriegslieferungen nach der Sowjetunion zu sein. Er sieht wohl ein, daß gegenüber den von den Deutschen geschaffenen militärischen Tatsachen sein Pacht- und Leihsystem keinen Wert hat. Deshalb zittert er um seine Geleitzüge. Wir glauben indessen, daß die Kenntnis mit Mentirat Krug über dieses Thema Roosevelt auch nicht mehr den Schlaf des guten Gewissens wird geben können.

Halbgeständnisse aus Moskau über London

Deutsche Angriffsbewegungen ostwärts Woronesch werden jetzt zugegeben / Stalins Sehnsucht nach der zweiten Front

Von unserem osch-Vertreter

Bern, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem Moskau bisher die ihm aus den letzten deutschen Schlägen erwachsene Gefahr beharrlich totzuschweigen versucht hatte und höchstens von der „Verteidigung" der — bekanntlich längst eroberten — Stadt Woronesch sprach, ist am Freitagmittag plötzlich eine überraschende Schwenkung in der Berichterstattung über die Kämpfe festzustellen. Die letzten britischen und amerikanischen Berichte leugnen nicht mehr, daß man in maßgebenden Moskauer Kreisen den Ernst der Lage noch stärker empfindet, als in der bereits seit Tagen nervösen und beunruhigten britischen Oeffentlichkeit. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Expreß" macht sich daher am Freitag ganz offensichtlich zum Sprachrohr Stalins, der seine Bundesgenossen auf diese Weise wieder einmal an die zweite Front erinnert. Gerade jetzt, unter der alarmierenden Wirkung der deutschen Vorstöße, erwartet und erhofft die Sowjetunion die Einlösung den englisch-amerikanischen Versprechens einer zweiten Front, so berichtet der „Daily-Expreß"-Korrespondent: „Niemals war das Thema der zweiten Front", so fährt er fort, „in Moskau aktueller als in dieser Stunde. Im Kreml ist man sich darüber klar, daß jedes Atom der Sowjetkraft heute im Kampf eingesetzt werden müsse, wobei die Bolschewisten allerdings auch nach England blickten und die zweite Front herbeiwünschten. Der britische Korrespondent kann dazu auf den sowjetischen Haus-Poeten Wsiju Ehrenburg verweisen, der seine bolschewistischen Leser damit beruhigt, daß täglich amerikanische Soldaten in England ankämen.

Auch das bisherige starke Festhalten an „einer erfolgreichen Verteidigung" von Woronesch ist nun durchbrochen. Der Kriegskorrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur United Preß meldet aus Moskau: „Aus den letzten Informationen ergibt sich, daß deutsche Panzerkräfte und motorisierte Verbände im Augenblick im Angriff gegen sowjetische Stellungen ostwärts Woronesch stehen". Der „Daily Expreß" läßt in einem Halbgeständnis durchblicken, wie schwer der Verlust dieses hochbedeutsamen Stützpunktes London getroffen habe. In Moskau, so glaubt er, gebe man sich über die Bedeutung der Stadt Woronesch keinen Illusionen hin. Die dort durchgehende Bahnlinie sei eine Lebenslinie der Sowjetunion.

Dieses politmilitische Halbgeständnis wird durch kleinere Berichte von den deutschen Erfolgen ergänzt: „An einem Abschnitt der Front", so heißt in einem USA-Frontbericht, „ziehen sich die Sowjettruppen in neue Stellungen zurück. Die Deutschen haben das neu eroberte Gebiet erweitert, haben die Sowjets zurückgeschlagen und zahlreiche Ortschaften eingenommen."

Achsen-U-Boote im Indischen Ozean

Wieder 9000-Brt.-Dampfer versenkt

× **Berlin, 10. Juli.** Die Beunruhigung der Schiffahrtslinien im Indischen Ozean durch U-Boote der Achsenmächte, besonders in den Gewässern um die Insel Madagaskar hält an. Durch dieses Gebiet laufen die Verbindungen von den Vereinigten Staaten und Südafrika durch das Rote Meer nach Suez und durch das Arabische Meer nach Basra, dem Umschlaghafen für den Nachschub in die Sowjetunion. Wie aus Stockholm gemeldet wird, wurde in der Nähe von Madagaskar das 9000 Brt große Handelsschiff „Empire" versenkt. Neun Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Kühler Trunk für unsere Soldaten

Im Kampfgebiet zwischen Donez und Don werden die deutschen Truppen, die dort an der erfolgreichen Durchbruchsschlacht beteiligt waren, von der Bevölkerung vielfach herzlich begrüßt. — Eine Dorfgemeinde erfrischt durchmarschierende Soldaten mit einem Trunk.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Leutnant ein Wanne-Eickeler

× **Berlin, 10. Juli.** Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Knake, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, und an Feldwebel Grislawski, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Reinhold Knake, am 1. Januar 1919 zu Steglitz-Alt geboren, hat als einer der jüngsten Offiziere der Nachtjagdflieger mit 20 Nachtabschüssen immer wieder überragend mutiges Draufgängertum bewiesen, seine vorbildliche Tapferkeit und sein Angriffsgeist stets ihn zu einem der erfolgreichsten Nachtjäger, der zweimal einen Doppelsieg errang, darüber hinaus hat er vor allem während der Schlacht auf Kreta die kämpfende Infanterie durch kühne Angriffe auf Artillerie- und Flakstellungen wirksam unterstützt.

Frankreichs europäischer Beitrag

Von unserem ch-Vertreter

Vichy, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Ein Sonderbeauftragter des französischen Informationsministeriums, Georges Gelibaud, unternimmt zur Zeit eine Reise durch Algerien, um der Bevölkerung die französischen Gründe für die Teilnahme Frankreichs an dem Aufbau Europas zu schildern. In Alger, Oran, Constantine und in anderen Orten hatte der Redner vor den französischen und eingeborenen Bevölkerung großen Zulauf. Die Zivil- und militärischen Behörden sowie eine große Anzahl von Zuhörern erschienen in allen Orten zu den Vorträgen und bereiteten dem Redner herzlichen Beifall.

und radikal als eine Einheit werden konnte, das fahlen sie begrifflich unter der nivellierenden Bezeichnung „Großrussen", „Kleinrussen" und „Weißrussen" zusammen — in Wirklichkeit steckte hinter dieser äußerlichen Tünche vollständig verschiedene Völker, u. a. das ukrainische, das weißruthenische, das moskowitische. Das moskowitische Volk, also das Volk im Moskauer Raum, unterscheidet sich von den Weißruthenen und Ukrainern nicht nur örtlich, sondern auch blutsmäßig durch die starke Beimischung der finnolischen Rasse.

Nur diese Moskowiter sind die wirklichen Vorfahren der sogenannten Russen. Wenn bisher vielfach die Ukrainer und Weißruthenen mit ihnen noch terminologisch in einen Topf geworfen wurden, dann liegt es daran, daß die zaristischen und bolschewistischen Machthaber des Kremls ihre imperialistischen, volksvernichtenden Pläne mit diesem verhüllen wollten. Heute Zeit gestaltet verdeckt vielen heute ist die Situation aber klar: Die Russen, d. h. die Moskowiter, sind zahlenmäßig weit das stärkste Volk im Osten, aber neben ihnen, den Ukrainern und Weißruthenen leben noch viele andere völkische Einheiten: Die Turkstämme, die Armenier, die Georgier und die vielen kleineren Volksteile, die in den gebirgigen Gegenden der UdSSR. leben und leben. Ohne Berücksichtigung dieser kleinen Stämme in Ansprüche erhoben vor dem Kriege nicht weniger als 56 verschiedene Völker in dem Land zwischen dem Stillen Ozean und dem zentraleuropäischen Raum. Sie alle sind von dem bestialischen Mittelalter an bis heute durch Moskau in ein grauenhaftes, mörderisches Völkersklavenjoch gepreßt worden.

Wenn die deutsche Führung heute beginnt, den Ostraum neu zu gestalten, dann kämpft sie in ihrer Aufbauarbeit an den Grundvoraussetzungen der altsowjetischen Gesellschafte an. So ist es nicht mehr als recht und billig, daß wir diesen politischen Forderungen auch im täglichen Verkehr, in der Oeffentlichkeit und im Schriftum Rechnung tragen.

Ritterkreuz für Friedrich von Homeyer

× **Berlin**, 10. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Ritter Friedrich von Homeyer, Führer einer selbständigen Aufklärungsgruppe, gefallen am 3. Juli 1942 in Nordafrika.

Bei den Kämpfen in Nordafrika ist am 3. Juli der Hauptschriftleiter und Geschäftsführer des Nachrichtendienstes Transozean, Friedrich von Homeyer, im Alter von 42 Jahren als Militärführer an der Spitze einer Aufklärungsabteilung gefallen. Mit ihm verliert das deutsche Presse- und Nachrichtenwesen eine seiner tüchtigen führenden Persönlichkeiten.

In einer Gedenkfeier der Betriebsgemeinschaft im Transozean-Haus in Berlin würdigte u. a. Stabsleiter Bürckmann im Namen der Reichspressechefs die Persönlichkeit Friedrich von Homeyers, der als hervorragender Journalist und Organisator im Nachrichtenwesen wie auch als alter Nationalsozialist, als Politischer Leiter und SA-Führer in deutschen Kampf ebenso seinen Mann gestanden habe wie als Offizier an der Front. Als aufrechte Kämpfernatur sehe Homeyer als stolzes Beispiel vor den Augen des deutschen Journalismus.

Ritterkreuzträger Oberst Pochat gefallen

× **Berlin**, 10. Juli. Bei den neuen Angriffskämpfen im Abschnitt Kursk—Charkow starb Ritterkreuzträger Oberst Pochat, Führer eines Panzer-Regiments, den Heldentod. An ihm verliert die Panzer-Division einen hervorragenden Führer und Kämpfer, der mehrfach durch sein Draufgängertum und seine überlegene Führung entscheidend zum Erfolg der Division beigetragen hatte. Schon im Frankreichfeldzug wurde Oberst Pochat, damals noch Oberstleutnant und Kommandeur einer Fernaufklärungs-Abteilung, für seinen hervorragend tapferen Einsatz vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Die von ihm durchgeführten Aufklärungsaufträge gaben für die Kampfführung äußerst wertvolle Unterlagen; auch zeichnete er sich als Führer von Vorausabteilungen besonders aus. In den Herzen aller Soldaten, die unter seiner Führung gekochten haben, wird er weiterleben, tapfer und stark, wie er kämpfte.

USA.-Gesandtschaft verläßt Kairo

Von unserem hs-Vertreter

Rom, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die USA.-Gesandtschaft in Kairo bereitet, wie „Daily Telegraph" meldet, ihre Uebersiedlung nach Palästina vor. Schon vorher war berichtet worden, daß in der USA.-Gesandtschaft mit Eifer Akten vernichtet werden. Der Glaube an die Widerstandskraft der britisch-ägyptischen Armeen scheint nicht sehr groß zu sein.

51 467 400 kg Spinnstoffe abgeliefert

Hervorragendes Ergebnis der Altkleider- und Spinnstoffsammlung

× **Berlin**, 10. Juli. Nunmehr liegt das vorläufige Ergebnis der Altkleider- und Spinnstoffsammlung vor. Es wurden gespendet:

An Männerkleidung 5 680 145 Stück Anzüge, Jacken, Westen, Hosen und Mäntel.

An Frauenkleidung 4 414 743 Stück Kleider, Mäntel, Blusen, Jacken, Röcke und Kittel.

Hinzu kommen große Mengen an Wäsche und sonstigen Bekleidungsstücken.

Insgesamt wurden 51 467 400 Kilogr. Spinnstoffe bei den Sammelstellen abgeliefert und der Verwertung bzw. Weiterverwendung zugeführt. Mit den gespendeten Altkleidern können etwa 2½ Millionen Männer und zwei Millionen Frauen eingekleidet werden.

Dieses schöne Ergebnis ist ein weiterer Beweis für die einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes in seinem Schicksalskampf. Es zeigt, wie bei allen vorherigen Sammlungen, daß ein Appell an die Gebefreudigkeit der Bevölkerung niemals vergeblich ist und zumeist alle Erwartungen noch weit übertrifft. Die Tatsache, daß 4½ Millionen Menschen mit den eingekommenen Sachen gekleidet werden können und die Gewißheit, hiermit zu einem Teil zum Gewinn des Krieges beigetragen zu haben, wird sicherlich der schönste Dank für alle Spender sein.

Der Rest des Großgeleitzuges erledigt

Verfolgung auf breiter Front im Südabschnitt / 390 Sowjetpanzer bei Orel vernichtet

× **Aus dem Führerhauptquartier**, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wird die Verfolgung des weichenden Feindes durch die deutschen und verbündeten Truppen auf breiter Front fortgesetzt. Oertlicher Widerstand wurde gebrochen. Von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe des Gegners nordwestlich Woronesch brachen unter hohen Verlusten zusammen. Starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützten die Abwehr der feindlichen Entlastungsangriffe und bekämpften mit großem Erfolg die zurückflutenden sowjetischen Kolonnen, die sich an einzelnen verstärkten Uebergängen zu großen Ansammlungen stauten.

Nördlich und nordwestlich Orel wiederholte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt und im Gegenstoß beseitigt. Die Zahl der in siegreichen Zusammenstößen von Heer und Luftwaffe in diesen Kämpfen vernichteten Panzer hat sich auf 390 erhöht.

Im rückwärtigen Gebiet südwestlich Rschew schlitterten Bandruchversuche in eingeschlossenen Sowjetkräfte.

Durch Jäger und Flakartillerie wurden am gestrigen Tage 78 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die Reste des englisch-amerikanischen Großgeleitzuges im Nordmeer wurden gestern nochmals durch Kampfflieger und Unterseeboote erfaßt und angegriffen. Von dem Geleit, das noch aus drei Dampfern mit drei Zerstörern und zwei Flugzeugen bestand, wurden sämtliche drei Dampfer versenkt, davon zwei durch Unterseeboote.

Die Luftangriffe auf die Flugplatzpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich fortgesetzt. In Luftkämpfen wurden sechs feindliche Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

An der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages aus dem zuvor von deutschen Schnellbooten angegriffenen britischen Geleitzug ein Handelsschiff von 3000 Brt. sowie einen größeren Bewacher und beschädigten ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe.

Im Kanal versenkte ein Räumboot in der Nacht zum 10. Juli ein britisches Kanonen-Schnellboot nach hartem Nahgefecht durch Rammstoß.

In der Deutschen Bucht schossen Geleitfahrzeuge und Marineartillerie drei britische Kampfflugzeuge ab.

Artillerietätigkeit in Aegypten

× **Rom**, 10. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der ägyptischen Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Leichte feindliche Straßenpanzer unternahmen vereinzelte Vorstöße in unsere rückwärtigen Stellungen. Einige kleine Lastwagen wurden vernichtet oder unbrauchbar gemacht, andere durch unsere Luftwaffe mit den Bordwaffen angegriffen und in Brand geschossen.

Italienische und deutsche Jagdflugzeuge schossen zwei englische Flugzeuge in Afrika und sechs über Malta ab, wo der Flugplatz von Mscabba erneut bombardiert wurde.

Ein unser Flugzeug kehrte nicht zu seinem Feldflugplatz zurück.

Im östlichen Mittelmeer wurde ein mit Panzern und Kraftwagen beladener feindlicher 5000-Brt.-Dampfer, der in einem geschützten Geleitzug fuhr, von einem unserer Torpedoflugzeuge angegriffen und versenkt.

Deutschland sorgt für seine tüchtigsten Söhne

Reichsjugendführer Axmann über die Begabtenförderung im Kriege

× **Berlin**, 10. Juli. Auf einer der Ausleselehrgänge, die von der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend gemeinsam durchgeführt werden, gab Reichsjugendführer Axmann zu Vogelsang einen Bericht über die im Sinne des praktischen Sozialismus durchgeführten Maßnahmen der Begabtenförderung. Im Kriege hätten, so sagte der Reichsjugendführer, die Ausleselager die Aufgabe, für die durch die Partei, die Berufsschule und den Betrieb festgestellten berufstätigen Begabten die weitere Fortbildung und Förderung zu gewährleisten. Die Leistungsfähigen würden in der Heimat durch die Begabtenförderung ausgezeichnet, wie die Tapferen unter den Soldaten an der Front ihre Auszeichnung erhielten.

Mit diesem Bericht des Reichsjugendführers ist zwischen den Kämpfen dieses Krieges auf jene soziale Fortschrittlichkeit verwiesen worden, die dem Reich die Gunst seiner Freunde erwarb und den Haß seiner Feinde zuzog. Die gegensätzlichen Anschauungen von der Verbundenheit einer Schaffenden, und dem Verzicht des Menschen vor dem Kapital, die im Bereich Deutschland Adolf Hitler entwickelt worden sind, setzen sich durch und werden die weitere Entwicklung der Sozialverhältnisse unseres Kontinents bestimmen. Mit dem Reichsberufswettkampf, einer Schöpfung des heutigen Reichsjugendführers, zugleich ein Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend, setzte in den Jahren des Friedens ein Aufstieg der Begabten ein, wie ihn die Welt in dieser institutionalisierten Form noch nicht gesehen hat. An die Stelle des Berufswettkampfes traten die Ausleselager, ebenfalls von der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend gemeinsam getragen. Den Reichsausleselagern ist eine Vorausslese in den Kreisorten der einzelnen Gaue vorhergegangen. Damit ist für die Begabtenförderung im Kriege eine breite Grundlage gewährleistet. Allein im Jahre 1941 wurden 36 Jungen- und Mädellager für die Reichsauslese durchgeführt. Die Teilnehmerzahl in der Berufsgruppe Eisen und Metall betrug allein 1130 Jugendliche.

Nach Abschluß des Ausleselagers wird die allgemeine Förderung wirksam. Die harte und gerechte Auslese nach Leistung und Charakter gültige Erzeugnisse, an denen Partei, Staat, Wirtschaft und Wehrmacht lebhaftestens Anteil nehmen. Mit diesen Lagern konnte das Friedenswerk der Begabtenförderung trotz des Krieges erhalten bleiben. Der rasche und ungebinderte Aufstieg der Tüchtigen, der sowohl weltanschaulich als auch wirtschaftlich einem Bedürfnis unserer Zeit entspricht, ist ein sinnfälliger Ausdruck unseres um seine Früchte ringenden nationalsozialistischen Reiches.

11. Tschungking-Division aufgerieben

Japans Vormarsch in Kiangsi.

× **Tokio**, 10. Juli. (Ostasiendienst.) Wie „Domei Schimbun" von der Kiangsi-Front meldet, wurde die 11. Tschungking-Division unter General Tschangtsokwai, die erst kürzlich aufgestellt wurde, bei dem von japanischen Verbänden in der Grenzzone Tschekiang-Kiangsi, südlich von Tschangschuahen, durchgeführten Einkreisungsoperationen aufgerieben. Sämtliche Offiziere der Tschungking-Truppen sowie der Kommandeur, Generalmajor Tschangtsokwai, sind bei der Flucht getötet. Die japanischen Verbände setzten am Abend des 7. Juli ihren Vormarsch in diesem Abschnitt fort, um die Hauptmasse der feindlichen 58. Armee niederzukämpfen, die am Ufer des Kan-Flusses Stellungen besonen hat.

Japanischer Geleitzug auf den Aleuten eingetroffen.

× **Berlin**, 10. Juli. Anfang dieser Woche landete ein von Zerstörern und Kreuzern gesicherter größerer Geleitzug auf den von den Japanern besetzten Aleuten-Inseln. Sämtliche Einheiten traten wohlbehalten und pünktlich an den Bestimmungsort ein. Es fanden keine feindlichen Angriffe statt.

Völkerrecht, Rotes Kreuz und — die Briten

△ **Berlin**, 10. Juli. (Eig. Bericht). Wir haben es noch nicht vergessen, daß die Briten in angezählten Fällen unsere Genesungszüge, unsere Lazarette, unsere Krankenhäuser mit Bomben und Bordwaffen angegriffen haben, obwohl diese den Abmachungen der Genfer Konvention entsprechend durch ein weithin sichtbares Rotes Kreuz kenntlich gemacht waren. Wir haben aus dieser Tatsache folgern müssen, daß den Briten jedes Gefühl, sowohl für ein rein menschliches Verhalten wie für völkerrechtliche Abmachungen fehlt. Für uns Deutsche ist es selbstverständlich, das Zeichen des Roten Kreuzes zu respektieren. Der Brite mißachtet es oder mißbraucht es. Beides läuft auf das gleiche hinaus. Wie wenig den Briten die Achtung vor dem Roten Kreuz innewohnt, beweist ein Artikel in der britischen ärztlichen Fachzeitschrift „Lancet". In diesem Aufsatz betonen einige aktive englische Militärärzte, daß Generalfeldmarschall Kesselring und seine Truppen in allen Phasen des nordafrikanischen Kampfes das britische Rote Kreuz respektiert hätten. Die britischen Militärärzte brauchen nicht zu glauben, daß wir ihren Tatsachenbericht als eine besondere Anerkennung auffassen. Was bei uns selbstverständlich ist, bedarf keiner besonderen Anerkennung. Die Engländer zeigen aber mit dieser Hervorhebung, wie weit sie von dieser deutschen Selbstverständlichkeit leider entfernt sind.

Fantasiezíffern als Ersatz

8,5 Milliarden Dollar für neue Schiffe.

× **Stockholm**, 10. Juli. In einer Spezialliste für die USSR bestimmten Sendung des USA-Nachrichtendienstes findet sich folgende zweifellos amerikanische Meldung: „Wie „United Press" aus Washington meldet, unterzeichnete Roosevelt ein Gesetz, das Ausgaben in Höhe von 8,5 Milliarden Dollar für neue Schiffsbauten vorsieht. Dabei sind 500 000 Tonnen für Flugzeugträger, 500 000 Tonnen für Kreuzer, 900 000 Tonnen für Zerstörer und Begleitschiffe, fast das Doppelte der augenblicklichen Tonnage vorgesehen. Ferner unterzeichnete Roosevelt ein Gesetz das den Bau von 200 000 Tonnen für Hilfsschiffe der Marine vorsieht." Fantasie-Ziffern als Ersatz für den im Nordmeer vernichteten Großgeleitzug mit dem von den Sowjets sehnsüchtig erwarteten dringend benötigten Kriegsmaterial. Das lehrt dem Schwindler Roosevelt aus dem Sinn. Die Sowjets können bloß mit den auf dem Papier stehenden Kriegsschiffen nichts anfangen. Kampferspritzen, so oft verabreicht, haben keine Wirkung mehr.

Die Luftherrschaft über Aegypten

Eroberte Breitenflugplätze verwendungsbereit

Rom, 10. Juli. Die Luftkämpfe über Aegypten dürften, italienischen Voraussagen zufolge, in den nächsten Tagen an Heftigkeit noch zunehmen. Wie in Rom bekanntgegeben wird, sind jetzt alle von den Achsenstreitkräften eroberten westägyptischen Flugplätze in verwendungsfähigem Zustand. Den Engländern ist es trotz des verstärkten Einsatzes von Luftstreitkräften nicht gelückt, die Luftherrschaft zu erringen. Sie erlitten vielmehr schwere Verluste, die sich bei den kommenden Operationen auswirken werden.

Die englische Luftwaffe hat sich, wie erinnerlich, bei der Eroberung von Bir Hacheim, vor dem Fall Tobruks, dünngemacht. Erst als die Gefahr am höchsten war, stellte sie sich wieder bei der Schlacht von El Alamein zum Kampf. Dabei hatte sie den Vorteil der Nähe einen von Nildelta verteilten dichten Netzes von Stützpunkten und der Konzentration beträchtlicher Verstärkungen aus den Ländern des Nahen Ostens. Die Flieger der Achse haben sich in der vergangenen Woche unter sehr ungünstigen Verhältnissen im ägyptischen Luftraum behauptet und dabei bei zahlreichen Gelegenheiten dem vier- bis fünffach überlegenen Feind empfindliche Verluste zugefügt. Mit der Indienstellung der eroberten Flugplätze im Rücken der El-Alamein-Stellung wendet sich das Blatt. Der Kampf um die Luftherrschaft in Aegypten tritt in ein neues Stadium.

Deutsch-italienischer Gleichklang

Wirtschaftlicher Meinungsaustausch / Ehrenpromotion Riccardis an der Universität München

× **Berlin**, 10. Juli. Der Besuch des italienischen Außenhandelsministers Raffaello Riccardi in Berlin hat am Donnerstag seinen Abschluß gefunden. Minister Riccardi hielt am Freitag in München, wo ihm die Würde eines Ehrendoktors der Universität München verliehen wurde, einen Vortrag und kehrte dann nach Rom zurück.

Der freundschaftliche Gedankenaustausch zwischen Minister Riccardi und Reichsminister Funk, an dem als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Botschafter des deutschen Regierungsausschusses für die Wirtschaftsverhandlungen mit Italien, Gesandter Clodius, teilnahmen, hat erneut die Uebereinstimmung der deutschen und italienischen Auffassung bei der Beurteilung aller Deutschland und Italien gemeinsam interessierenden wirtschaftlichen Fragen ergeben. Insbesondere ist festgestellt worden, daß bei der Verwirklichung der Neuordnung in Europa genau und tadller Presse als einen der wesentlichsten Faktoren für die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft der Achsenmächte und Europas betrachten. Sie werden sowohl für sanden deutsch-italienischen Waren- und Zahlungsverkehr wie auch in den wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Ländern on diesem Grundsatz festhalten.

Der italienische Außenhandelsminister Raffaello Riccardi trat am Freitagvormittag in der Hauptstadt der Bewegung ein. Im Empfangssaum hielt Gauleiter Giesler eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er nicht nur den Minister des italienischen Volkes, sondern auch den Kämpfer der faschistischen Bewegung und den Vertreter des tapferen italienischen Volkes sah. Seine Worte fanden ihren Widerhall in der Stadt, die zum Zeichen der Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung, willkommen hieß. Nachdem Minister Riccardi zusammen mit den beiden Reichsministern die Front der Ehrenkompanie vor dem Bahnhofsgebäude abgeschritten hatte, nahm er vor der Ehrung durch die Universität mit Reichsminister Funk und Rust weiter Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens entgegenden.

Anschließend hielt der italienische Außenhandelsminister einen ausschlußreichen Vortrag über „Europas wirtschaftliche Selbstversorgung".

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Dortmund, Hansastraße. Verlagsleiter: Hans Jacoby. Hauptschriftleiter: Wilhelm Hegemann (Wehrmacht). I. V.: W. Witt (Urlaub). Chef v. Dienst: Fr. Bühmer. Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 3 ist gültig.

Das Gesetz der Männer

Kampf und Liebe in der Arktis - Roman von B. Gerde

11. Fortsetzung.

„Dann muß ich auch die Entscheidung meiner Tochter überlassen", sagte Ardagger. „Das ist doch wohl selbstverständlich."

„Sicher", Beardmoore machte eine höfliche Verbeugung. „Ich frage auch nicht deshalb. Ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß ich Grund zur Annahme habe, Ihre Tochter nicht ganz gleichgültig zu sein. Und als Gentleman hatte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß ich vor dem Vater des Mädchens, das ich liebe, keine Geheimnisse habe. Ich habe Ihre Tochter aufklärt . . ."

Ardagger sing erregt vor dem Fenster auf und ab. Wenn unter der vollen Kohlenwagen über das Drahtseil lief, verfolgte er mit den Augen die Kohle, die sie poltrend und prasselnd auf die Halden stürzte.

Dann blieb Ardagger vor Beardmoore stehen. „Sie sind noch nicht zu Ende, merke ich?"

„Ich habe jetzt allerdings eine Frage an Sie zu richten", sagte Beardmoore. Er schlug die Augen vor dem eisernen Blick des alten Herrn nieder.

„Inwieweit ändert meine soeben gemachte Eröffnung Ihre Einstellung über meine künftige Stellung?"

Ardagger lab erstaunt auf. „Die Stellung Herrenlebs? Sie wird selbstverständlich in keiner Weise von Ihren eben gemachten Eröffnungen berührt. Ich pflege in beruflichen Dingen einzig und allein nach Eignung und Charakter zu verfahren."

„Soll das vielleicht heißen, daß Sie Ingenieur Herrenlieb auch in bezug auf Charakter mir vorziehen?"

„Ich habe ich nicht gesagt." Ardagger begann wieder seine unruhige Wanderung durch das Zimmer.

„Oder glauben Sie, daß ich meinem Schwiegersohn, wer der immer sei, auf der Insel eine Protektionsstellung verschaffen würde?"

„Nein, ich glaube es nicht, da ich Sie kenne", sagte Beardmoore. „Sie sprachen jedoch selbst von Ihrem franken Herzen. Ich kann Ihnen nicht gleichgültig sein, wer mein Nachfolger wird. Ich denke, daß Herrenlieb ein gleich guter Ingenieur ist wie ich. Nicht mehr und nicht weniger. Unter gleich guten werden Sie doch wohl dem Schwiegersohn den Vorzug geben?"

„Ich sehe, daß Sie Amerikaner sind", sagte Ardagger mit Betonung. „Drüben gilt eine solche Denkungsart vielleicht als smart. Sie sind sehr offen. Da will ich nicht weniger offen zu Ihnen sein. Als Ingenieur mögen Sie tüchtig sein. Zugegeben. Sie haben in den gefährlichsten Gruben des Kontinents gearbeitet. Ich schätze Sie als Techniker, ich will es gar nicht leugnen. Als Führer einer Polarschaft, die noch dazu auf einer Polarinsel wie in einer Verbannung lebt, sind Sie ungeeignet. Hierzu bedarf es nicht nur eines guten Ingenieurs, sondern auch eines guten Menschen mit Herzenstakt und Kameradschaftsgefühl. Das haben Sie nicht. Sie haben es mir selbst wieder bewiesen."

„Es bleibt also dabei, daß Herrenlieb Ihr Vertreter und eventueller Nachfolger wird?"

„Es bleibt dabei. Sie wissen, daß ich unberatenste Vollmachten habe", sagte Ardagger.

„Dann möchte ich Sie nur um eines bitten. Ich hasse Sie schlagen mir die Bitte nicht ab."

„Ich muß sie jedenfalls erst hören."

„Ich bitte Sie, einige Tage mit Ihrer Entscheidung zu warten, bis ich mit Bertha über alles gesprochen habe. Vielleicht sieht sich aus dem Gespräch Rückschlüsse über mein künftiges Bleiben auf der Insel. Sie wissen, daß ich nur mehr bis zum Eintreffen des ersten Dampfers in diesem Jahr verpflichtet bin. Meine fünf Jahre sind ebenso abgelaufen wie die des Ingenieurs Herrenlieb."

„Diese Bitte kann ich Ihnen gerne erfüllen", sagte Ardagger. „Es eilt durchaus nicht."

„Und Sie nehmen mich als Schwiegersohn an?"

„Wenn Bertha Ihnen ihre Hand gibt, nehme ich Sie natürlich an. Ich werde aber zuerst mit meiner Tochter sprechen."

„Ich verstehe, daß Sie als Vater dazu das Recht haben", sagte Beardmoore nicht ohne leise Ironie. „Dann erlaube ich mir noch, die morgige Sprengung zu besprechen. Sie wollen die Sprengung beobachten?"

„Ich habe es mir vorgenommen", sagte Ardagger. „Welchen Standort schlagen Sie mir als gezinnt vor?"

„Strecke 14 Ost 5", sagte Beardmoore kühl.

„Ost 8 also?" Ardagger warf einen Blick auf Peer, der eben Kohle in den Ofen schüttete. „Es ist gut."

Beardmoore verließ mit einer Verbeugung das Zimmer. Ardagger stand noch lange vor dem Fenster und sah gegen die eisbedeckten Berge.

Er merkte nicht, daß der alte Peer noch im Zimmer war.

„Nicht auf Strecke 14", erklang plötzlich die Stimme des Alten beschwörend. „Nicht auf Strecke 14! Er hatte grüne Augen, Herr, funkelnde grüne Augen! Und er trug Ihr Gesicht! Ihr Gesicht!"

Siebentes Kapitel.

24 Stunden später fuhren die Ingenieure in das Bergwerk ein.

„Wir kletteren die rückwärtige Fahrt hinab", sagte Herrenlieb zu Beardmoore. „Dabei können wir am besten die Gesteinsschichten prüfen."

Der japanische Ingenieur Olafi Shio leuchtete den beiden ins Fahrloch; er blieb zurück, um auf Kuslono zu warten.

Einer nach dem anderen stieg die Fahrt hinab, wie die Leitern in einem Bergwerk genannt werden.

Nachdem sie ungefähr 10 Meter tief zurückgelegt waren, kamen sie auf eine Bühne, einen aus Balken und Brett.n hergestellten Boden, der in den Schacht waagerecht eingebaut war.

An der einen Seite dieses Bodens befand sich ein Ausschnitt, das sogenannte Fahrloch. Durch dieses Loch gelangten die Männer auf die nächste Leiter, deren unteres Ende wieder auf einer Bühne ruhte.

„Graues Gestein, alles grau!" sagte Herrenlieb und hob die Grubenlampe gegen die Wand. Die Grubenlampe warf helle Schatten der Männer riesenrund und gespenstisch an die Wände.

Je tiefer Herrenlieb mit Beardmoore kam, desto nasser wurde es. Das Wasser lief durch die Balkenzimmerung des Schachtes und machte die Sprossen der Leitern schlüpfrig.

Auf einer der unteren Bühnen angekommen, machten sie halt. Herrenlieb leuchtete wieder die Wände ab.

„Hier kommt die Kohle", sagte er. „Man hätte den Stollen von hier aus in das Flöz treiben müssen."

„Sie reden mit Ihrer Meinung wohl allein", sagte Beardmoore und unterlachte flüchtig die Schichtung mit seiner Lampe.

„Um wieviel Uhr wollen Sie sprengen?" fragte Herrenlieb und sah auf seine Armbanduhr.

„Um elf Uhr", erwiderte Beardmoore. „Ingenieur Ardagger will die Sprengung von Strecke 14 aus beobachten."

„Strecke 14?" Herrenlieb zog die Brauen zusammen. Im Scheine der Grubenlampe sah er das Gesicht Beardmoores. Es war ihm, als läge ein spöttisches Lächeln auf diesen harten Zügen.

„Haben Sie Ardagger mitgeteilt, daß wir auf Ort 28 den neuen Durchbruch sprengen?"

„Nein, das ist nicht meine Sache!" erwiderte Beardmoore. „Ich bin sogar gegen diese Sprengung."

„Sie wissen doch genau, daß ich sprengen muß", sagte Herrenlieb. „Ich hatte die Strecke 14 für gefährdet. Das hätten Sie nicht zulassen dürfen!"

Beardmoore sah jetzt ebenfalls auf seine Armbanduhr. „Glauben Sie, daß ich mit Absicht Ardagger auf einen Plan locke, der gefährdet ist?" sagte er scharf. „Ich würde mich damit nur ins eigene Fleisch schneiden."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß ich begründete Aussicht habe, zum Stellvertreter des Chefingenieurs ernannt zu werden."

Herrenlieb lab erstaunt auf.

„Das ist mir allerdings neu", sagte er. „Umso mehr als Herr Ardagger mir vor wenigen Wochen anstrug, die Pläne für die Umgestaltung der St.-Georgs-Grube auszuarbeiten."

„In einigen Wochen kann sich eben so manches ereignen", erwiderte Beardmoore. „Ich habe gestern Ardagger um die Hand seiner Tochter gebeten."

„Dann allerdings", Herrenlieb biß die Zähne zusammen, daß die Lippen bluteten. „Dann muß ich Ihnen wohl gratulieren?"

„Wir wollen die Sache nicht an die große Glocke hängen", sah Beardmoore zur Antwort. „Dies hat jedoch nichts mit meiner beruflichen Stellung zu tun. Sie können wohl Ardagger zu gut, als daß sie annehmen würden, er würde mich deshalb bevorzugen."

„Ich nehme an, daß Ardagger andere Gründe hat, wenn er Sie zu seinem Stellvertreter macht." Herrenlieb begann jetzt in das nächste Fahrloch zu steigen, das unter den beiden schwarz aufgähnte.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn Sie von Ardagger zurückgesetzt werden", rief Beardmoore zu Leiter hinab und stieg schwer atmend neben Herrenlieb die Sprossen hinab.

„Sie treiben es in letzter Zeit auch zu toll", hörte er ihn. „Fliegen mit Ihrer Dagmar den ganzen Leuchten vor der Nase herum. Das macht böses Blut auf der Insel ohne Frauen, und bei den Ardaggers . . ."

Herrenlieb gab keine Antwort.

Olafi Shio war mit Kuslono nachgekommen und hatte im Fahrloch stehend die letzten Sätze der beiden vernommen.

(Fortsetzung folgt).

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Allleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Nr. 187 (54. Jahrgang) — Samstag, den 11. Juli 1942

Aus Gladbeck

Gebietsmeisterschaften der Hitlerjugend

Ermittlungen der besten Leichtathleten und der Spitzenmannschaften des Reichssportwettkampfes.

In diesem Jahre finden die leichtathletischen Gebietsmeisterschaften am 11. und 12. Juli im Gladbecker Stadion statt. Der erste Tag dient zur Ermittlung der besten Mannschaften aus dem Reichssportwettkampf. Die zehn besten unseres Gebietes werden später im Kampf um die Punkte antreten. Jungvolk, Hitlerjugend, Jungmädel und BDM. haben Ergebnisse gemeldet, die alle um die Punktzahl 3000 herum liegen und auch für Samstag gute Leistungen versprechen. Der Sonntag wird die Einzelkämpfer nach einer kurzen Morgenfeier angetreten sehen. Sie werden sich in folgenden Disziplinen messen: 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugel-, Diskus- und Speerwerfen, Keulenweitwurf. Die Siegerehrung am Nachmittag wird durch den Gebietsführer des Gebietes vorgenommen.

Die Eröffnung der Kämpfe ist Samstag nachmittag 4 Uhr. Es nehmen 300 Jungen und 200 Mädel an den Kämpfen teil, für die in Gladbeck Privatquartiere bereitgestellt sind. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen Gladbecks haben sich um die Bereitstellung der Quartiere bemüht und die freiwillig übernommene Aufgabe restlos erfüllt. Dafür ist ihnen die Hitlerjugend von Herzen dankbar, der dadurch eine zeitraubende Arbeit in der Vorbereitung der Gebietsmeisterschaften abgenommen wurde. Der Samstag steht, wie schon gesagt, Mannschaftswertungen vor. Am Sonntag morgen treten die Einzelkämpfer an.

Geburtstagsecke

Das stattliche Alter von 96 Jahren vollendete gestern die Bohmertstraße 18 wohnhafte Witwe Magdalena Szymanika. Sie erblickte am 10. Juli 1846 zu Sikowo in Schlesien das Licht der Welt und kam mit ihrem Ehemann schon früh nach Gladbeck. Vier Generationen — Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind — gratulierten. Das langjährige Mitglied der Kriegerkameradschaft 1867 Ludwig Koes, Sandstraße 8 wohnhaft, wurde am 8. Juli 77 Jahre alt. Der Altersjubilar stammt vom schönen Kurstrand bei Hagen. — Das dritte Geburtstagskind im Bunde ist die Witwe Friederike Baltes geborene Krauspaar, Erlenstraße 61 wohnhaft. Sie wurde am Donnerstag dieser Woche 83 Jahre. Sie ist ein Kind der Siegerländer Berge bei Bochum. Ihr Mann war früher Obersteiger auf Moltke und die Eheleute wohnten dort, wo sich jetzt das Rathaus erhebt.

Willi Stanke und seine Musiker

Orchester des Deutschlandsenders in Gladbeck.

Nächsten Freitag, 17. Juli, konzertiert, abends 8 Uhr beginnend, Willi Stanke mit seinen Musikern im Westfälischen Hof. Dieses Orchester des Deutschlandsenders, besonders bekannt durch die Sendungen „Guten Morgen, lieber Hörer" spielt in Gladbeck bekannte Weisen.

Heilpflanzensammlung während der Ferien

In den Ferien darf das Sammeln von Heilpflanzen nicht eingestellt werden. Wie in früheren Jahren ergeht auch diesmal wieder an die Jugend aller Schulen die freundliche Aufforderung, in den Ferien gelegentlich ein Stündchen der Sammlung und Trocknung der Heilpflanzen zu opfern. Der örtliche Einsatz ist bereits von den Schulen geregelt worden. Darüber hinaus haben manche Schüler, die in den Ferien aufs Land gehen, sei es zum Erholen oder zur Erholung, Gelegenheit, ohne große Mühe die dort überreich zu findenden Heilkräuter zu sammeln, um dem Vaterlande in einer lustigen Ecke zu trocknen und nach den Ferien dem Lehrer oder der Lehrerin mitzubringen. Wenn sich alle Kinder, die dazu in der Lage sind, beteiligen, kann der Ertrag nicht ausbleiben. Für Hustatichblätter ist die beste Sammelzeit im Monat Juli, für Schalgarbenkraut Juli—August, Brombeerblätter können bis in den September geerntet werden.

Vorsicht mit Schußwaffen

Dem Unglücksfall, bei dem ein Gladbecker Bergmann durch das unvorsichtige Hantieren mit einer Schußwaffe seinen Tod fand, wurde ebenso mit dem Leben davonkam, folgt jetzt hier am Ort ein zweiter, der glücklicherweise nur zu leichteren Verletzungen führte, aber auch wieder zeigt, die geradezu strafenswert leichtsinnig Jungen mit Schußwaffen umgehen. Schossen da halbwüchsige Burschen mit einem Luftgewehr nach Spatzen. Eine Bleikugel drang durch eine Erdgeschoßfensterscheibe und verletzte dort einen Jungen. Vielleicht haben wir solche gefährlichen Schießereien in Händen von Kindern und es kann von keiner Seite genug vor solch gefährlichem Spiel gewarnt werden.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Obergefreiter Bernd Kirchner, Rentzorter Straße 135. K. wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

Kleinkaliberwettkampf des Kreiskriegerverbandes. Morgen, Sonntag, treffen sich die letzten heimischen Kriegerkameradschaften auf den Schießständen Steng, Spitzelmann und Kiefenberg um ihren Sieg im Kleinkaliberwettkampf des Kreiskriegerverbandes zu gewinnen. Wie im Vorjahre wurden bis jetzt gute Resultate erzielt und es zeugt für den Wehrwillen der Kameradschaften, daß sie, soweit sich bis jetzt errechnen läßt, zum größten Teil ihre Schießergebnisse verbessert haben. Maßgebend sind nur jene Ergebnisse, die durch den Kreisschießwart kontrolliert worden sind.

Die Pionierkameradschaft trägt morgen das diesjährige Preis- und Wanderpreisschießen ab 9 Uhr auf den Schießständen Spindelmann aus. Die Sieger aus diesem Kampf erwerben die Qualifikation zur Teilnahme am Gauverbandsschießen von Westfalen im NS.-Reichskriegerbund. Kameraden, die Sonntag verhindert sind, treten bereits heute in der Zeit von 6 bis 17 Uhr am gleichen Ort zum Schießen an.

Die tägliche Bewährung

Zur Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz.

Wie oft schon stand der Sammler vor unserer Tür, wie viele ungesühlte Male haben wir uns seit Jahren in seine Liste eingetragen, wie oft sind wir bereits der Sammelbüchsen begegnet und wieviel Abzeichen mögen schon unseren Mantelkragen geschmückt oder in unserem Knopfloch gebaumelt haben! Sammler und Hände, die die Büchsen über die Straßen und durch die Gaststätten trugen, sie haben sich abgelöst von Mal zu Mal. Niemals aber fand die Liste keinen Träger und die Büchse keine Hände und immer wieder reihten sich in den vielen Monaten und Jahren stolze Zahlen zu einer bedeutenden Summe oder war die Büchse bis zum Bersten gefüllt.

Im Anfang war die Sammlung etwas Neues. Man hatte Freude an den hübschen Abzeichen und alle Formationen der Partei zogen mit freudigen Gesichtern durch die Straßen. War es nicht so bei der ersten Sammlung, daß man die Sammler suchte, um noch ein Abzeichen mitzubekommen? Als die Sammlungen dann Monat um Monat mit immer gleicher Regelmäßigkeit durchgeführt wurden, als das Einmalige wie eine Selbstverständlichkeit in den Kreislauf des alltäglichen Geschehens einbeschlossen wurde, als Neugierde und Neuigkeit nicht mehr den Anreiz zum Spenden boten, da kam die große Probe für das deutsche Volk. Da galt es sich zu bewähren und da wurde die große Erziehungsarbeit der Partei offenbar. Nun mußte sich zeigen, ob unser Volk die große Idee von der Volksgemeinschaft verstanden hatte und willens war, sie in die Tat umzusetzen. Und die erste Probe wurde bestanden. Monat um Monat, Jahr um Jahr sahen die Sammler unermüdlich durch die Straßen oder in die Familien. Monat um Monat und Jahr um Jahr zeichneten sich die deutschen Familien in die Sammellisten ein oder warfen ihre Spende in die Büchse. Und Jahr um Jahr stiegen die Ergebnisse, denn Jahr um Jahr wuchs die Volksgemeinschaft und legte so den Grund für unsere heutigen Erfolge. Als dann der Blutokraten-Reis und der Haß der Demokratien und Bolschewisten den Krieg entfesselten, stand unser Volk bereit. Wiederum galt es eine Probe zu bestehen, die härteste von allen. Und wiederum zogen die Sammler aus. Obgleich viele Stellen leer wurden, entstand doch keine Lücke, und wiederum füllten sich die Büchsen und die Listen, nicht nur im ersten Jahr, auch in den folgenden Monaten und Jahren, in denen das deutsche Volk mit dem härtesten Kampf selbst härter und entschlossener wurde. Und wieder stiegen die Ergebnisse. Monat um Monat legt so unsere Nation im ewigen Gleichmaß des Alltags mit immer neuer Bereitschaft eine stolze Bewährungsprobe ab. Und wie es in den vergangenen Wochen war, so wird auch bei der kommenden Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz der Beitrag sich wieder steigern, wird das Ergebnis die vorhergegangenen übertreffen.

Faustballmeister der Polizei

Im Bereich des Polizeipräsidialbezirks Recklinghausen wurden die Kriegskommandomeisterschaften im Faustball ausgetragen. Es beteiligten sich daran insgesamt 16 Mannschaften in vier Runden. Gruppensieger wurden: SMK. Recklinghausen (Gruppe 1), Kraftfahrstaffel Recklinghausen (Gruppe 2), Kompanie Buer (Gruppe 3) SMK. Bottrop (Gruppe 4). Auf dem Sportplatz an der Polizeikaserne in Buer standen sich diese vier Gruppensieger im Kampf um die Präsidialmeisterschaft gegenüber. Die Spiele hatten folgende Ergebnisse: Kraftfahrstaffel Recklinghausen — SMK Recklinghausen 30:17, SMK Bottrop — Kompanie Buer 20:24, SMK. Bottrop — Kraftfahrstaffel Recklinghausen 27:35 (n. V.), SMK Recklinghausen — Kompanie Buer 18:31. Im Endspiel traten Kraftfahrstaffel Recklinghausen und Kompanie Buer aufeinander. Sieger und damit Kriegskommandomeister wurde die Kraftfahrstaffel Recklinghausen mit 30:11 Toren. Nach Abschluß der Wettkämpfe erhielten die Mannschaften von Oberst d. Sch. Göhrum zur Siegerehrung.

Stärkste Einsatzfreudigkeit in allen Betrieben

Unter dem Leitwort „Höchstleistungsbereitschaft als Beitrag zum Sieg" marschieren alle Betriebe des Kreises Emscher-Lippe vorwärts. Alle Schaffenden, gleich auf welchem Platz sie stehen, sind täglich zum Höchsteinsatz bereit. So hat es nicht anders kommen können, daß überall im Kreis in den großen und kleinen Betrieben aller Art schon die vielfältigsten Beispiele an Höchstleistungen vorliegen.

Die intensive Schulung der Betriebsführer, des gesamten Unterführerkorps und aller Politischen Stoßtrupps auf dem wichtigen Gebiet der Menschenführung stellt hierbei die erste Voraussetzung der Sicherung einer wirklichen Leistungssteigerung dar. Wenn im Jahre 1941 im Kreis Emscher-Lippe 92 Schulungen dieser Art mit 8943 Teilnehmern in den Betrieben durchgeführt wurden, so waren es im Jahre 1942 bis heute allgemeine Amtswalter-, Vertrauensrats- und Betriebsführerschulungen, sowie fachpolitische Arbeitsgemeinschaften und Einzelvorträge. Zur weiteren Ausrichtung der Gefolgschaften finden laufend Betriebsappelle statt. Während unsere stolze und siegreiche Wehrmacht unter der Devise „Sieg um jeden Preis" kämpft, ist die Heimat unter der gleichen Devise bereit das Höchstmaß von Arbeitseinsatz zu leisten. Dieser Wille kommt in den Appell- und Schulungen immer wieder zum Ausdruck.

Seit längerer Zeit bereits werden die Gefolgschaften laufend aufgefordert, Vorschläge zu betrieblichen Verbesserungen und zu Leistungssteigerungen den Betriebsleitungen zu unterbreiten. Viele Betriebe haben zur Aktivierung des Vorschlagswesens besondere Ausschüsse eingesetzt. Sach- und Geldprämien werden erteilt. Berufliche Förderung, öffentliche Belobigung und öffentlicher Schutz der Neuerungen werden gewährleistet. Sind solche Neuerungen patentfähig, dann werden sie durch die Patentabteilungen der Werke eingereicht. Immer wieder kommen die Gefolgschaftsmitglieder selbst auf die vielfältigsten, oft unscheinbar aussehenden Möglichkeiten zur Anbringung betrieblicher Verbesserungen und Neuerungen, die dem Ziel einer weiteren Produktions- und Leistungssteigerung dienlich sind. Pünktlichste Arbeitsbeginn, Vermeidung notzeitigen Arbeitsschlusses, gewissenhafteste und rationellste Inanspruchnahme der Werkzeuge, der Maschinen, der Schmier- und Kühlmittel, der Heizstoffe, restlose Materialausnutzung — all diese und noch viele andere Dinge mögen zur Leistungssteigerung gleichfalls wesentlich bei.

Daß hierbei aber auch an die Gesundheit des schaffenden Menschen gedacht wird, dafür konnten noch vor wenigen Tagen aus dem Reichsberufswettkampf der DAF. sprechende Zahlen beigebracht werden. Die Berufserziehungsmaßnahmen haben dazu geführt, daß über die besonderen Einrichtungen der DAF. hinaus fast alle Betriebe innerbetriebliche Berufserziehungseinrichtungen geschaffen haben. Das Berufserziehungswerk der DAF. führte im Kreis Emscher-Lippe im Jahre 1941 allein 129 Lehrgemeinschaften durch. Seit Januar d. J. sind in noch größerem Umfange Ausbildungslehrgänge eingeleitet worden, aus denen ebenfalls schon wieder beachtliche Erfolge vorliegen. Der in den Bergbaubetrieben aufgetretene Mangel an fachlichen Aufsichtspersonen konnte durch innerbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen, die in Verbindung mit der DAF. durchgeführt wurden, behoben werden. So wurden aus den Reihen verdienter Bergmänner Fahrhauer berufen und angestellt; zur Ergänzung ihrer praktischen Kenntnisse auch auf theoretischem Gebiet wurden besondere Fahrhauerkurse eingerichtet.

So ließe sich noch eine beliebig lange Reihe von Beispielen dafür anführen, wie auch in den Betrieben im Bereich der DAF.-Kreiswaltung Emscher-Lippe alles getan wird zur Erreichung höchster Arbeitsleistung. Die freudige Mitarbeit der schaffenden Männer und Frauen an dieser Zielsetzung verdient dabei besonders hervorgehoben zu werden.

Billardsport

Grüner Tisch Gladbeck — Grüner Tisch Essen.

Heute kommt der mit Spannung erwartete Rückkampf gegen den Spitzenverein des Essener Bezirks im Spiellokal der Gladbecker Kegelbahn 1 zum Austrag. Den Kampf in Essen verloren die Gladbecker 10:2 und wollen auf eigenem Brett den Spieß nun umdrehen. Da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten dürfte den Gladbeckern ein Sieg gelingen. Anstoß 15 Uhr.

Vom Kd.F.-Schach

Betriebs-Schachgemeinschaft „Moltke". Die Mittwochkämpfe.

Am letzten Mittwoch wurden fünf spannende Begegnungen auf den 64 Feldern erledigt. Sämtliche Kämpfe verliefen bis auf einen erwartungsgemäß. Die Resultate: R. Felix schlug W. Heckmann im Damengambit in durchgutgemeinem Schimmelpfennig mußte sich gegen Jaskowski Kreckeln (Untergemäßig, 30 Züge) C. Reiße mußte Keil den Sieg überlassen, letzterer behandelte das Endspiel vorzüglich (Grundsätzlich, 40 Züge). Pogacnik verlor gegen Schmitt, letzterer siegte durch Aufrollen der Königstellung (8. Königsspiel). Eine Ueberraschung bedeutete die Niederlage von O. Guth gegen Mielau. Ersterer unterschätzte den Gegner. Anders ist es nicht zu erklären, daß sein alter Kämpe gegen einen „Anfängerring verlagt. Mielau siegte durch elegantes Figurenopfer (Zweispringerspiel, 7 Züge).

F. H.

Nochmals verlegtes Blitzturnier der Schachabteilung Zweckel. Wie die Schachabteilung Zweckel nachträglich erfährt, ist auf Grund einer andern im letzten Augenblick getroffenen Arbeitseinteilung der Sonntag arbeitsfrei. Darum findet das Schachblitzturnier des Rickenberg schon morgen statt.

Im SV.-Tennisspiel setzte die Fußschaft mit einer Talentsuche ein, um diesem „weißen Sport" junge entwicklungsfähige Kräfte zuzuführen. Im Laufe der Zeit qualifizierten sich auch in Gladbeck und Bottrop in den Herren-, Damenmannschaft- und Gemischtspiel neue Kräfte und diese läßt man nunmehr heute und morgen in Hagen zu einem Ergänzungskampf starten. Ausrichter ist der T. C. Rot-Weiß Hagen. Die Mannschaften aus Westfalen spielen gegen den Nachbarn des Gebiets Düsseldorf. In der Düsseldorfer Vertretung befinden sich gute Einzelkräfte. Westfalen tritt in folgender Aufstellung an: Kunst (Gladbeck), Schmücker (Dorsten), Drübusch (Lüdenn), Meyer (Mark-Hagen), Wiltmes (Wanne-Eickel), Schmidt (Münster), Roß (Gelsele), Mohg (Wanne-Eickel), Schreiber (Bielefeld), Kreft (Wanne-Eickel), Röll (Gelsele), Pithan (Bielefeld), Gonnermann (Gellenkirchen).

Im SV.-Leichtathletik setzte die Fußschaft mit einer Talentsuche ein, um diesem „weißen Sport" junge entwicklungsfähige Kräfte zuzuführen. Im Laufe der Zeit qualifizierten sich auch in Gladbeck und Bottrop in den Herren-, Damenmannschaft- und Gemischtspiel neue Kräfte und diese läßt man nunmehr heute und morgen in Hagen zu einem Ergänzungskampf starten. Ausrichter ist der T. C. Rot-Weiß Hagen. Die Mannschaften aus Westfalen spielen gegen den Nachbarn des Gebiets Düsseldorf. In der Düsseldorfer Vertretung befinden sich gute Einzelkräfte. Westfalen tritt in folgender Aufstellung an: Kunst (Gladbeck), Schmücker (Dorsten), Drübusch (Lüdenn), Meyer (Mark-Hagen), Wiltmes (Wanne-Eickel), Schmidt (Münster), Roß (Gelsele), Mohg (Wanne-Eickel), Schreiber (Bielefeld), Kreft (Wanne-Eickel), Röll (Gelsele), Pithan (Bielefeld), Gonnermann (Gellenkirchen).

Fußballprogramm der Gladbecker Vereine

BSG. Moltke — Hansa Scholven

Moltke startet zum letzten Meisterschaftsspiel. Der Gegner ist Hansa Scholven, eine Mannschaft, die einen guten Fußball spielt, im übrigen aber unbeständig ist. Wenn die Elf am Sonntag keinen guten Tag erwischt, wird sie gegen Moltke nicht bestehen können. Auf jeden Fall werden sich die Betriebssportler im letzten Punktespiel die größte Mühe geben, zu einem erfolgreichen Abschluß zu kommen.

Rhenania Bottrop — Spielvereinigung Zweckel

Zweckel hat in dieser Begegnung noch etwas wiedergutzumachen. Ob es aber gelingt, die Niederlage zu Hause diesmal abzuhängen, muß noch abgewartet werden.

Beckhausen 05 — FC. Buer

In diesem Ortskampf werden die Beckhausener zwar keine leichte Aufgabe haben, aber immerhin die Punkte erringen können.

Bottrop 1911 — Viktoria Westerholt

Die Westerholter haben letzthin Anstrengungen gemacht und sind nicht ohne Erfolg geblieben. Allerdings werden sie gegen den Tabellenführer nicht aufkommen können, die die Meisterschaft am Sonntag sicher unter Dach und Fach bringen wird.

Ein Freundschaftsspiel

BSG. Müllerschächte — BSG. Gelsenzuig Gellenkirchen

An der Hegestraße kommt es zu einem interessanten Freundschaftstreffen zwischen dem Meister der 3. Klasse und der bekannten Gelsenzuigmannschaft aus Gellenkirchen. Die Gladbecker haben, wenn die Gellenkirchener einigermaßen komplett antreten, keine Aussicht auf einen Erfolg. Immerhin werden sie dem Gegner einen Widerstand bieten, der einen spannenden Kampf verspricht und einen schönen Kampf erwarten läßt.

Mitteilungen der Sportvereine

Spielvereinigung Schwarz-Gelb Gladbeck.

Am Sonntag spielt die erste Mannschaft gegen Reichsbahn Bismarck. Anstoß 17.30 Uhr Bahnhof West. Aufstellung: Fuhrmann, Mittlowski, Schlichting, Sperling Gastmann, Adamik, Paulsen, Sommerfeld, Hau, Stad Boerste. — Erste Jugend am Samstagabend Pokalspiel gegen BVB. Bottrop, dort. Abfahrt 18 Uhr Bernelen. — Zweite Jugend Sonntag gegen Reichsbahn Bismarck. Anstoß 16 Uhr. — Schüler gegen S. C. Preußen. Sonntag 10 Uhr Bahnhof West. Sämtliche Schüler müssen erscheinen. Aufsicht Krafta.

Spielverein Zweckel.

Heute, Samstag, 18 Uhr, 1. Jugend gegen Rhenania Bottrop. Aufsicht Ochmann. — Sonntag 1. Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Rhenania Bottrop. Aufstellung: Müller, Pia, Lies 2. Meisner, Christmann, Stach, Koschewitz 2, Schild, Begleiter Walgenbach. Treffpunkt der Spieler, die am Sonntag arbeitsfrei sind, 15.45 Uhr am Bahnhof West, die übrigen fahren mit der Straßenbahn über Horst nach Bottrop, Wirtschaft Große-Lohmann, Horster Straße. Anstoß ist 18 Uhr.

SC. Preußen Gladbeck.

Sonntag 1. Jugend Pokalspiel gegen BSG. Möller. Anstoß 11 Uhr auf dem Sportplatz von Schwarz-Gelb Gladbeck. Treffpunkt 10 Uhr bei Bernelen. — 1. Schüler gegen Schwarz-Gelb. Anstoß 10 Uhr. Treffpunkt 9.30 Uhr bei Bernelen.

BSG. Müllerschächte Gladbeck.

Sonntag 1. Mannschaft gegen BSG. Gellenberg. Anstoß 18 Uhr in Rentfort. Aufstellung: Lasak, Kleinschmidt, Schäfer, Leiden, Philipp, Laue, Schaumberg, Stepper, Groß, Wagner, Komaczyk. — 1. Jugend gegen Preußen. Anstoß 11 Uhr am Bahnhof West.

Kein Streik im Hause!

Immer noch gibt es in diesem oder jenem Hause zwischen Mietern und Hausbesitzern Streit darüber, wer die Kosten für den Anstrich und die sonstige Ausstattung der Luftschutzräume eigentlich zu tragen habe. Der Streit ist müßig, denn in einem Erlaß vom 26. Juli 1941 hat der Reichsminister des Innern und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ausführliche Richtlinien über die Verteilung aller bei der Anlage von Luftschutzräumen entstehenden Kosten gegeben und in einem ergänzenden Erlaß vom 2. April 1942 etwa noch bestehende Zweifelsfragen beantwortet. Im neuesten Heft der „Strehe", der illustrierten Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, wird dieser letzte Erlaß veröffentlicht und kommentiert. Wer nicht Bescheid weiß, lese also nach! Daneben bringt „Die Strehe" wie immer interessante Aufsätze und Bilder von Einsatz der NSV.-Amtsträger und Selbstschutzkräfte für die Sicherheit der deutschen Heimat.

Polizeiverordnung betr. Müllabfuhr. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im heutigen Anzeigenteil.

Kirchhellen

Fußballspiel der HJ.

Die Marinekluft der HJ. Kirchhellens siegte in einem Fußballspiel gegen die Fliegergefolgschaft der Dorstener HJ. 3:1. Der Torwart Kirchhellens hat sich hervorragend geschlagen. Durch Kirchhellens Verteidigung gab es kein Durchkommen. Auch die Läuferreihe und die Stürmer waren in Form. Vielehe Kirchhellener Mannschaft schlug am 23. Juni die Marinekluft der HJ. von Dorsten mit 10:0. Am 27. Juni wurde die HJ.-Mannschaft von Herwest-Dorsten mit 2:0 geschlagen.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 8. Juli um 14 Uhr meine innigstgeliebte, treusorgende Frau, die Mutter meines einzigen Kindes, unsere gute, unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Maria Schulz

geb. Schmalz.

im Alter von 38 Jahren. Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Heilsmittel unserer Kirche. — In tiefer Trauer:

Bernhard Schulz nebst Tochter Elisabeth und Anverwandte.

Gladbeck (Steinstr. 3), den 10. Juli 1942.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 11. Juli, um 8 Uhr vom Trauerhause aus anschließend das Seelenamt in der St.-Lambertii-Kirche zu Gladbeck.

Junge Frau
sucht Stelle zum Servieren in Gladbeck.
Zu erfragen Becking, Gladbeck, Heidkampstraße 14.

Kräftiges, neuwertiges
Herrenfahrrad
sofort zu kaufen gesucht.
Seyer, Karlstraße 13.
Telefon 2240.

Der in der Zeitung vom 24. 6. 1942 Nr. 170 veröffentlichte Nachtrag zur Polizeiverordnung betr. Müllabfuhr vom 29. 6. 42 wurde in der Ausgabe des Regierungsamtsblattes vom 27. 6. 42 Nr. 26 veröffentlicht und tritt somit ab 28. 6. 42 in Kraft.
Gladbeck, den 10. 7. 1942.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. V. Tosse, Stadtrat.

Kirchliche Nachrichten
Deutsche Christen.
10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Krutsa.

3-Zimmerwohnung
auch als Untermieter) in der Nähe Bahnhof Ost für sofort zu mieten gesucht.
Metzgerei Böcker, Buerscher Str.

Rabattbücher Mietverträge
liefert die
Verlagsanstalt
Felix Post,
Gladbeck.

Das Waschpulver wird entlastet

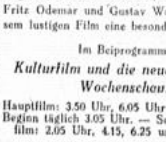
Wenn DALLITA die Wäsche weicht, hat das Waschpulver weniger zu leisten. Warum? Weil DALLITA den Hauptschmutz beim Einweichen löst. Gewebeschonend!

Die Folge ist: Man kommt besser mit dem Waschpulver aus und hat also eine Sorge weniger.

DALLI hilft durch guten Rat!

Lest den Westfälischen Beobachter!

SCHAUBURG



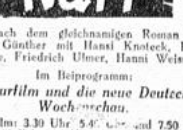
Eine geradezu ideale Besetzung mit Lil Dagover, Johannes Riemann, Winnie Markus, Fritz Odemar und Gustav Waldau gibt diesem lustigen Film eine besondere Note.

Im Beiprogramm:
Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau.

Hauptfilm: 3.50 Uhr, 6.05 Uhr und 8.20 Uhr. Beginn täglich 3.05 Uhr. — Sonntags Hauptfilm: 2.05 Uhr, 4.15, 6.25 und 8.40 Uhr.

Ab Freitag:
„Die Sache mit Styx".

APOLLO



Frei nach dem gleichnamigen Roman von Agnes Günther mit Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Friedrich Ulmer, Hanni Weisse.

Im Beiprogramm:
Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau.

Hauptfilm: 3.30 Uhr, 5.40 Uhr und 7.50 Uhr. Beginn täglich 3.10 Uhr. — Sonntags Hauptfilm: 1.55 Uhr, 4.05, 6.15 und 8.25 Uhr.

Voranzeige: Ab Freitag: *„Heißes Blut"* mit Marikka Rökk, Paul Kemp, Hans Stüwe.

„Das große Spiel"

Festliche Uraufführung des Fußballfilms der Bavaria im Gelsenkirchener Apollo-Theater

Eine filmische Ehrung der Schalker Meisterelf

Es war zweifellos ein recht glücklicher Gedanke, den Fußballklub Gelsenkirchen-Schalke 04 nach der sechsmaligen Erringung der Deutschen Fußballmeisterschaft dadurch zu ehren, daß man einige Tage nach dem größten fußballsportlichen Ereignis des Jahres, der Deutschen Meisterschaft, in der Heimat des Deutschmeisters einen Film zur Uraufführung brachte, der die Entwicklung dieses Pioniers und Wegbereiters einer neuen Spielauffassung, die einem ganzen Jahrzehnt das Gepräge gibt, wenigstens in der letzten Phase zum Ausdruck bringt. In dieser einmaligen Ehrung eines Deutschen Meisters waren in der Festvorstellung der Uraufführung des Films „Das große Spiel" im Apollo-Theater zu Gelsenkirchen zahlreiche Ehrengäste versammelt, unter denen man Kreisleiter Pg. Plagemann, den Standortältesten, den Oberbürgermeister Pg. Böhmer, den Bürgermeister des NSKK.-Obersturmbannführer Weitkamp, den NSKK.-Kreisführer Grimm und weitere Vertreter von Partei, Wehrmacht, Behörden und des Sports sah. Die Meisterelf des FC. Gelsenkirchen-Schalke war, soweit abkömmlich, ebenfalls erschienen. In einer kurzen Ansprache sprach Oberbürgermeister Pg. Böhmer der Tapferen Mannschaft nochmals namens der Stadt Gelsenkirchen seine herzlichen Glückwünsche aus und ging noch einmal kurz auf die hervorragende Leistung der Meisterelf unter Berücksichtigung der gerade im Kriege großen Schwierigkeiten ein. Die besten Fußballer im Großdeutschen Reich seien in Gelsenkirchen zuhause, und darauf sei die Stadt besonders stolz.

Im Anschluß an die Uraufführung fand im „Hotel zur Post" ein kleiner Empfang statt, bei dem Oberbürgermeister Böhmer kurz auf das Erlebnis des Films hinging und erklärte, daß die Stadt Gelsenkirchen auch in Zukunft treu zur blau-weißen Fahne halten werde. Dann übermittelten der Vertreter des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Deubler, der Geschäftsführer der Bavaria, Miltner, und der Filmvertriebsgesellschaft herzliche Glückwünsche. Namens des Gaues Westfalen im NSKK. sprach Gausturmann Becker herzliche Worte für die große Leistung der Meisterelf, die nur errungen werden konnte auf Grund der wahren und echten Kameradschaft, die diese Elf untereinander verbindet.

Und immer wieder Schalke!

Der Film „Das große Spiel" wird gerade in der engeren Heimat des Deutschmeisters besonderes Interesse auslösen. Gibt er doch in einzelnen Phasen die Entwicklung dieser Mannschaft besonders in den Jahren vom Auftreten zur ersten Deutschen Meisterschaft wieder. Zahlreiche Parallelen finden sich hier zwischen dieser sympathischen und erfolgreichsten Elf im fußballsportlichen Deutschland und dem sportlichen Geschehen, soweit es vom Film eingefangen werden konnte. Ja Gloria Wappertruck Schalke 04 oder nicht? Nach dem, was uns der Film jetzt, kann diese Gloria nur Schalke 04 sein, angefangen von dem Milieu zwischen Fördertürmen, Schloten und Industriewerken, in dem der erste Teil der Handlung spielt, über den blauen Dreß und den blau-weiß-geringelten Stutzen der Glorie, über Mutter Thiemeyers gastlicher Stube, den zum Teil sehr lebendigen Ausschnitten aus dem vorjährigen Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Rapid, der Mitwirkung von Gellesch, Eppenhoff und Tibulski, die allerdings nur wenig in Erscheinung treten, und vor allen Dingen der Schlußszene, die Lebhaft an die Eroberung der ersten Deutschen Meisterschaft im Jahre 1934 erinnern, als Kuzorra unter dem Jubel von 100 000 Menschen fast mit dem Schlußpfiff das Siegtor trat, um dann ohnmächtig zusammenzubrechen. Alle diese vielen Szenen atmen Schalke-Luft, und so erkennt man immer wieder, daß diesem Film nach seiner rein sportlichen Seite hin die letzte Entwicklung der Meisterelf als Unterlage gedient hat.

Johannes Schardt.



Wie genau zwischen den Mannern. Wird sie (Hilde Jansen) der Anlaß sein, daß der Mittelstürmer (Heinz Dettgen) und der Torwart (Heinz Engelmann) sich entzweien und so den Zusammenhalt der „Wuppertruck"-Mannschaft und das „große Spiel" gefährden? (Foto: Bavaria)

Ein munterer Spielfilm

Ist also zu erwarten, daß der Film angesichts der Millionenzahl von Fußballanhängern nicht nur in der westfälischen Heimat der sog. „Wupperdrücker" regen Zuspruch und ein lebhaftes Echo finden wird, so bliebe noch die Frage zu beantworten, wie er über das dargestellte Milieu hinaus rein als Spielfilm gewertet werden darf. Nun hat sich dem Fußballersehrenmitglied Richard Kitzler in Filmdingen nicht minder bewanderte R. A. Stemmle als Drehbuchautor beigestellt, und so ist eine wirklame Mischung von Schalker Reminiszenzen und bewährten Handlungsrezepten zustande gekommen. Wenn der im Sportfilm übliche Rivalen-Konflikt in seinen Spannungen auch etwas blaß bleibt, so ist man andererseits dafür dankbar, daß der das Sportliche nicht überwuchert, und die Kampfszenen müssen in einem solchen Film nun einmal die Hauptsache sein. Die Atmosphäre des Berliner Entscheidungsspiels ist durch allerlei spaßhaftes Beiwerk belebt, das uns die unmittelbare Resonanz unter dem Stadionbesuchern, wie den Empfang am heimatlichen Lautsprecher in drolligen Typen vorführt. Daß die Schlußszenen als Farbfilm gedreht wurden, macht die Bildwirkung noch plastischer. Die männlichen Hauptdarsteller sind in die echten Kampfbilder geschickt eingekopiert. Was noch wichtiger ist: Sie alle, besonders Heinz Engelmann und René Deltgen lassen erkennen, daß hinter der Fußball kein fremdes Requisit ist. Josef Sieber (aus Witten) zeichnet mit deftigen Strichen einen Fußballfanatiker, der die These von der großen Sportsfamilie eindrucksvoll verteidigt. Lucie Höflich ist die Vereinsmutter, deren Urbild jedem Schalke-Freunde bekannt ist. Hilde Jansen, ehemals an der Bochumer Bühne, und Maria Andergast führen die unproblematischen Rollen sympathisch durch. Michael Jary hatte als Komponist der musikalischen Untermalung seine Einfälle.

Franz Bruns.

Sperriegel an der oberen Wolga

Der tiefgestaffelte sowjetische Verteidigungsgürtel durchlosen / Flucht nach Norden unmöglich gemacht

Seitdem die Front im Osten in einer Breite von 500 Kilometer wieder in Bewegung geraten ist, hat auch die Schicksalsstunde für die sowjetischen Divisionen geschlagen, die im Raum südwestlich von Rschew den mittleren Frontabschnitt einzudrücken versuchen. Sie wurden nunmehr dort, wie der OKW.-Bericht vom Donnerstag meldet, selbst konzentrisch zusammengedrängt.

rd. **Mittlerer Frontabschnitt**, im Juli. (PK-Sonderbericht.) Die Vorgeschichte der augenblicklich im Raum von Rschew in Gang befindlichen Kämpfe reicht bis in die harten Wintermonate zurück, als mehrere sowjetische Stoßarmeen die nördliche Umklammerung einer eisenharten Offensive bilden sollten, die aber an der Abwehrfront deutscher Soldaten zerbrach und in Strömen von Blut unterging. Dennoch konnten sich Reste dieser zerschlagenen sowjetischen Kräfte in Sümpfen und Wäldern verschanzen, eine dauernde Bedrohung im Rücken unserer Front bildend. Im Laufe des Frühjahrs führten die Sowjets diesen Divisionen über einige, nach Norden noch offene Rollbahnen ständig Verstärkungen an Menschen und Material zu, mit dem offensichtlichen Ziel, zu gegebener Zeit ein zweites Mal den Flankenstoß zu versuchen. Daß Moskau in seiner Ueberheblichkeit schon davon sprach, eine deutsche Armee in diesem Raum eingekesselt zu haben und daß die Sowjetpropaganda wochenlang von diesen „Siegesmeldungen" zehrte, ist bekannt. Tatsache aber ist, daß die deutsche Führung, nachdem die Winteroffensive der Sowjets gescheitert war, sofort daran ging, nun ihrerseits den Plan zur Vernichtung der hier eingedrungenen Feindkräfte durchzuführen. Die Armee, wohl erschöpft, aber voller Vertrauen aus der Winterschlacht von Rschew siegreich hervorgegangen, hatte keine Stunde lang das Ziel aus dem Auge verloren: auch die letzte Kompanie der in ihrem Rücken stehenden Sowjets zu vernichten.

Gegner von deutscher Artillerie überrascht.

In dieser Zeit, daß Rschew nach siegreicher Abwehrschlacht des Winters nun abermals im Wehrmachtsbericht genannt wurde, ist die Saat für die jüngsten Erfolge in dem schon Geschichte gewordenen Raum dieser Stadt gelegt worden. In ständigen Angriffen haben Regimenter und Bataillone mit einer, im Armeebereich als „Schneckenoffensive" bekannten Taktik monatelang den Gegner nicht zur Ruhe kommen lassen, bis Ende Juni die günstigsten Ausgangsstellungen für den großen Schlag bezogen waren. Das Entscheidende war, daß auch in jener Zeit geringfügiger Bewegungen die Initiative stets in deutscher Hand blieb, daß die Sowjets nur hier und da zu Gegenstößen ausholten, die sämtlich scheiterten. In den ersten Julitagen sind starke deutsche Kräftegruppen, von Westen, Süden, Osten und Norden gleichzeitig vorstoßend, zum konzentrischen Angriff angetreten und haben schon nach den ersten Stunden in harten Kämpfen den tiefgestaffelten Verteidigungsgürtel der Sowjets durchbrochen. Die Zeit der „Schneckenoffensive" ist vorbei. Für den Feind kam der deutsche Ansturm überraschend, von der ersten Stunde des neuen Angriffs aber war der Kampf auch ein Wettlauf mit der Zeit. Wichtigste Voraussetzung des vollen Erfolges mußte die Bildung eines starken Sperriegels sein, um ein Entweichen der Feindabteilungen nach Norden unmöglich zu machen. Die durch unwegsame Sumpf- und Waldgebiete oft bis zur scheinbaren Unmöglichkeit erschwerte Aufgabe wurde innerhalb von 4 Tagen gelöst.

Kriegsberichter Günter Weber.

Flaschenbier nur gegen leere Flaschen

Auf dem Flaschenbiermarkt hat sich ein erheblicher Mangel an Bierflaschen bemerkbar gemacht. Die Erhebung des Flaschenpfandes hat die schleppende Rückgabe der Flaschen durch die Verbraucher nicht behoben. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher die Preisbildungsstellen ermächtigt, örtlich oder bezirklich zu bestimmen, daß sowohl die Brauereien wie auch alle folgenden Handelsstufen bis zum letzten Verteiler die Abgabe von Flaschenbier von der Rückgabe leerer Bierflaschen abhängig machen können. Von einer reichseinheitlichen Regelung ist wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse abgesehen worden.

Westfälischer Sport-Beobachter

Handballer und Schwimmer im Mittelpunkt

In Stuttgart wird der Handballmeister ermittelt / Deutschlands beste Schwimmer in Hirschberg

Waldhof — Magdeburg

Acht Tage nach dem Fußballendspiel wird in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer entschieden. Mit VfL. Waldhof und Ordnungspolizei Magdeburg stehen zwei Gemeinschaften im Endkampf, die schon seit Jahren im deutschen Handballsport eine führende Rolle spielen und sogar schon Meisterehren einheimsen konnten. Die Waldhofer hatten sich den Titel im Jahre 1938, die Magdeburger Polizisten zwei Jahre später, Magdeburg wird es daher als ein gutes Omen ansehen, daß es die damalige Deutsche Meisterschaft in Stuttgart gegen MTV. Hindenburg Minden erkämpfte. Am Sonntag stellen zwei Mannschaften von beiden Ufer und Rängen im Endkampf. Waldhof hat auf dem Wege nach Stuttgart den VfR. Mannheim 15:4, die Feuerbacher Ordnungspolizei 7:5, die SV Stuttgart 10:9 und die Ordnungspolizei Berlin 16:13 ausgeschaltet. Magdeburg schlug nacheinander den LSV. Mitzen 14:6, den Meister Wehrmacht Hannover 13:11, SSV. Reinicke Berlin 8:3.

Um den dritten Platz der Männer wird nicht gekämpft. Die Polizei Berlin hat verzichtet, so daß Reinicke Berlin kampflos Dritter der Meisterschaft wird.

Kampf um die Meistertitel im Schwimmen

Am 11. und 12. Juli werden in Hirschberg die 3. Großdeutschen Kriegsmeisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball ausgetragen. Mit größtem Idealismus und vielumstrittenem Eifer ist in der schlesischen Schwimmerstadt das Fest vorbereitet worden. Es gengt von der ungebrochenen Kampfkraft und Freudigkeit der Schwimmer und Schwimmerinnen, daß selbst alle diejenigen, die überhaupt nur irgendwie Aussicht auf ein ehrenvolles Abschneiden hatten, in Hirschberg am Start sein werden. So stimmt es nicht wunder, daß das Meldeergebnis zahlen- und güteмäßig auch in diesem Jahre wieder hervorragend aufgefallen ist. Beitzuverkündig Bleibt dabei die Tatsache nicht unberücksichtigt, daß viele von denjenigen, denen sonst ein Platz in der Meisterschaft sicher sein würde, heute im siegreichen Kampfe um Europas Schicksal stehen.

Es hat stets eines besonderen Reizes nicht entbehrt, an Hand der auf den Bereichsmeisterschaften und auch sonst gezeigten Schwimmleistungen Zeiten eine Voraussage des voraussichtlichen Siegers in den einzelnen Kämpfen zu geben. Wenn wir diesmal bei den Männern darauf verzichten, dann deshalb, weil eine Reihe von Kriegsmeisterschaften Männer-Bereichsmeisterschaften sind, die bisher durchaus noch nicht überall erreichte Beständigkeit in der sportlichen Form der einzelnen Schwimmer und Schwimmerinnen auch der Umstand, daß gerade in den Meisterschaftsentscheidungen der Männer mit mancherlei Ueberraschungen durch unsere Soldaten zu rechnen ist, die Voraussichten reichlich erschweren.

Horst empfängt Preußen Münster

Unter recht dramatischen Umständen erkämpften die Horster am letzten Sonntag ihren ersten Platz in den Ausscheidungsspielen um den Aufstieg in die Bezirksklasse. Nun noch das zweite Spiel entweder, das ziemlich ausschlaggebend für den Ausgang der Aufstiegsspiele ist. In diesem Treffen hat Horst den Vorteil, auf eigenem Platz zu spielen, wird aber auf zwei Spieler verzichten müssen. Es sind dies der Mittelstürmer Steinkuhl und der Rechtsaußen Pfeifel, also zwei Spieler, die innerhalb ihrer ins Gewicht fallen. Die Horster werden nun gezwungen müssen, was die Mannschaft kann. Daß die Preußen aus Münster zu kämpfen verstehen, wird den Horstern bekannt sein. Also hier entscheidet der kämpferische Einsatz der Horster und ihre disziplinierte Durchführung.

1. Klasse

SV. Union Gelsenkirchen — VfB. Gelsenkirchen.

Drei Mannschaften kommen für den Abstieg in Frage. Und zwar: Bau-Verein Langenbochum, SG. Hassel und VfB. Gelsenkirchen. Bau-Verein Langenbochum muß abwarten. Hassel dürfte nun gegangen auf den Ausgang des Treffens zwischen Union und VfB. Gelsenkirchen. Verliert VfB. am Sonntag gegen Union, dann entscheidet die Tordiff zwischen den drei Mannschaften. Merkwürdig ist, daß die drei Mannschaften in den letzten Spielen aufsanken und Siege an sich brachten. Für VfB. Gelsenkirchen genügt ein Unentschieden, um in Front zu bleiben. Ob aber Union Gelsenkirchen dieses Ergebnis den Gästen zugestehen muß, ist sehr fraglich, denn die Platzmannschaft ist augenblicklich in guter Form.

Dreimal Nationalmannschaft

Für die Uebungsspiele der zu einem Lehrgang nach Berlin einberufenen Spitzenkräfte, zu denen sich noch der Münchener Steiner Kräckberg gesellt, hat Reichstrainer Herberger seine Anordnungen getroffen. Im Treffen am Samstag gegen den tschechischen Spandauer Sportverein treten zunächst Schlandt, Miller, Hensel, Schwerter, Seid, Burdenski, Malecki, Gauchel, Willimowski, Schalecki und Urban, nach der Pause Klodko, Janes, Wong, Kupfer, Seid, Sing, Malecki, Dreher, Willimowski und Willimowski.

Gegen Tennis-Borussia am Sonntag im Volksparkstadion werden eingesetzt: Jahn, Janes, Miller, Kupfer, Pleb, Sing, Malecki, Dreher, Walter oder Kräckberg, Willimowski und Reh. Nach dem zweiten Uebungsspiel in die Aufstellung der deutschen Nationalelf für den vierten Länderkampf gegen Bulgarien am 19. Juli in Sofia zu erwarten.

Das Schorlemer-Rennen mit 15000 RM

Starke Nennungen für dieses Zuchtrennen auf der Gelsenkirchener Bahn

Die Trabergemeinde Gelsenkirchen wird am kommenden Sonntag der Schauplatz großer Ereignisse sein. Mit dem Schorlemer-Rennen erfährt im Programm des Tages eine mit 15 000 RM. ausgestattete wertvolle Zuchtprüfung. Diesen Rennen hat bei zahlreichen Zuchten großen Beifall gefunden, so daß mit einem großen Felde erstklassiger Pferde gerechnet werden kann. Neben der besten westdeutschen Klasse ist auch Nordens Rest Rede und aus Holland Monsieur le Maire für diese Prüfung gemeldet. Von den heimischen Pferden, die sich hier auf der Bahn schon bestens bewährt haben, liebt Kurier wohl an der Spitze. Wenn er auch am vergangenen Sonntag in einem großen Zuchtrennen in Hamburg unplatziert war, so kann man ihm hier auf der Heimbahn das Vertrauen doch nicht entziehen. Besonders geeignet für diese Prüfung wäre auch Silberninge sein, der im Rheingold-Preis am vergangenen Sonntag Sieger blieb. Trotz aller Anlagen ist auch mit dem Holländer Monsieur le Maire zu rechnen, der im vorigen Jahr das mit 10 000 Mk. ausgestattete Mirabellen-Rennen gegen Wolf gewinnen konnte. Ob Hengst Ilo, der kürzlich Starter, sollte aber, daß es am Rennen teilnehmen, nicht aus, rechtzeitig bleiben. Gute Lokalnennen auf dieser langen Strecke kann man auch von Marie, Gerte und Heidegeist erwarten. Alle drei an Sieger über den Meter, der sein letztes Rennen noch Kampf gewann, dürfte die Strecke schon etwas lang sein. Bei den restlichen Teilnehmern muß man schon mit etwas Glück rechnen. Unsere Meinung ist Kurier, der Monsieur le Maire, Silberninge und Marie das Nachsehen geben könnte.

Besondere Beachtung verdient noch der Preis von Rhodadt, in dem ein außerordentlich starkes Feld der internationalen Klasse am Start erscheint. Der ausgerufene Preis von Rhodadt müßte hier eine echte Chance haben. Seiner gefährlichen Gegner wegen wird in den Pferden des Stalles Josefle, der die Wahl zwischen Paydy Dingen und Rhodadt hat. Eine gute Form setzte auch Hegenstege, der durch seine Siege bekannte Hengst, der Stall Freiheit ist und Bewerber um den Ablauf kommen. Das Rennen wird also noch zu einer großartigen Schaunummer für das Publikum. Das Ende ist kaum zu entwirren, zumal bei der Meldeerledigung dem Anfall Kur und Tor genannt sind. Peter, Wilhelmine, Rauclaui wird der Vorsprechtiger Steinbach sowie der Graditzer Ursprungheit werden am meisten genannt. Gelbgerbt, Karoland, Steinbach und Rauclaui sind eine möglicher Reihenfolge.

Das Gegenstück zum „Silbernen Pferd" bildet die „Goldene Peitsche", eine Flügerprüfung über 1200 Meter. Die gro-

Stellen-Angebote

Zur Vollpflegerin unserer Kinderschaft in Buer, Hassel, Scholven, Beckhausen, Horst und Gladbeck zuverlässige Kraft gesucht, eventl. wird Anlernmöglichkeit eingerichtet. Bewerbungen bitten wir an unsere Lesefirma „Dobeim", Gelsenkirchen, Roonstraße 10.

Sekretärin gesucht
Kinderpflegerin od. Kinderpflegerin in gepflegten Haushalt mit gut. Garten, bis meine 3 Kinder im Alter von 2, 3½ u. 5 J., in angenehme Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Frau Otto Hücke, Wuppert-Barmen, Rudolfstraße 4.

Für ruhigen Etagenhaushalt (4 Erw.) tüchtige, kautere Hausgehilfin gesucht. Hüher. Hilfe muß auch dann hüher. Tätigkeit wegen Krankheit der Mutter die Stelle aufgeben. Frau Karl M. Rade, W.-Elberfeld, Katernbergerstr. 76.

Ordentl. Mädchen für gepflegten Haushalt für bald gesucht. Bücherei z. Kendit. Ernst Kirves, Wuppert-Ternborn, Cornelsborner Straße 166.

Tüchtige Hausgehilfin für 2-Personenhaushalt, möbl. sof. gesucht. Frau Hans Berger, Bauunternehmer, Hauptstraße 88.

Zuverl. Hausgehilfin für gepflegten Etagenhaush. zu 2 Kindern (2 u. 4 J.) sof. gesucht. Frau Dr. Hengelmann-Bauerfeld, zum 1. Aug. od. später gesucht. Frau Else Lindberg, W.-Elberfeld, Jägerhofstraße 40.

Suche für sofort eine Hausgehilfin für Ausflugslok. Mühe Bielefelder. „Gasthof zum Teutoburger Wald", Hermannsdenkmal, Post Hiltgenstein, Ernst Sundermann.

Ehrlich. ordentliches zuverlässig. baldigst gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erw. Buer, Schillerstraße 8, Telephon 312 84.

Tüchtiges Mädel für die Küche sof. gesucht. Restaurant Siedentrop, Ruf. Ohm. Baarmann, Wuppert.-Elberfeld, Herm.-Göring-Str. 8.

Mädchen für Haushalt und Laden gesucht. Bäckerei J. B. Harms, Wilhelmshaven, Wilhelmshaver Straße 74.

Heiraten

Reichsangestellter, 26 J., 1,68 m groß, gutaussig., mit gutem Einkommen und festen Aufstiegsmöglichkeiten, sucht liebes, gebildet. Mädel zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschriften unter 2660 an den W. B. Gelsenkirchen.



